HUNSRÜCK-FORUM

Zeitschrift für Demokratie und Frieden

Nr. 47 • November 1991 Preis: 3,— DM N 8930 E

Gegen Rechtsradikalismus und Ausländerfeindlichkeit (Demonstration in Simmern am 10. Oktober)

- Kunststoffmüll - Ministerium antwortet •
- Der Hunsrück wird atomwaffenfrei •
- Modell Kulturpark Hahn •
- Waldschäden im Hunsrück nehmen zu •

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
HUNSRÜCK-FORUM e.V.
- Verein für Demokratie und Frieden -
Postfach 451, 6540 Simmern
Tel. 06762/6075 · FAX 06746/8440

REDAKTION:
Barbara Müller, Ute Petry
Wolfgang Bartels, Horst Petry (v.f.Az.),
Axel Weirich, Reinhard Sczech (v.i.S.d.P.)*

FREIE MITARBEITER:
Franz J. Hofmann, Jutta Christ
Kurt Südmersen, Christel Fey, Julia Karl
Helene Michel, Markus Braun

FOTOS:
Wolfgang Bartels, Reinhard Sczech,

LAYOUT:
Stefan Richter, Reinhard Sczech

SATZ + DRUCK:
Druckerei St. Richter, St.Goar-Biebernheim

Bankverbindung:
Hunsrück-Bank eG, Konto-Nr.:
100 21 331, BLZ: 560 617 44
in 6540 Simmern/Hunsrück

JAHRESABO:
11 Ausgaben=40,70 DM (incl. Porto)

*bei namentlich gekennzeichneten Artikeln übernimmt der Autor die Verantwortung und gibt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder !

ISSN 0179-2040

Inhalt

Abfall: Ministerium antwortet auf Fragen des Hunsrück-Forums 3
Der Hunsrück wird atomwaffen frei 5
Wenn der Hahn zu gemacht wird... 7
Hunsrück-Splitter 9
Gewaltfreiheit - die Arten über einen Krieg nachzudenken 12
Brief von Eric Larsen 14
Ein Staatsanwalt sieht rot 15
Rhein-Lahn-Kreis: Tiefflug im Gegenwind 16
Wir erinnern: 9. November 18
Demo gegen Gewalt und Fremdenhaß 21
Die Toten und die Verklärer 22
Indianer heute: Romantik oder Tristesse? 23
Hunsrück: Waldschäden haben weiter zugenommen 24
Hunsrück-Splitter 26
Den Dinkel neu entdecken 27
Schinderhannes-Autobiographie 28
Kontaktadressen 30

EDITORIAL:

Die HF-Redaktin zieht um!

Ab 1. November befindet sich die HF-Redaktion im Friedensbüro Kastellaun. Wir sind dort direkt zu erreichen montags und mittwochs von 12.00 bis 15.00 Uhr. Ansonsten ist dort ein Anrufbeantworter geschaltet auf den wichtige Nachrichten gesprochen werden können. Für schriftliche Nachrichten gilt nach wie vor unsere Postfachadresse, es kann auch weiterhin gefaxt werden. Hier nochmal die Nummern: Telefon: 06762/6075 TELEFAX: 06746/8440

Anzeigen:

biodomus
5401 Halsenbach • Am Eichelgärtchen 20 • Tel 06747/6822 • Fax 06747/8669
Mo. - Fr. 9 - 12.30 Uhr und 14 - 18 Uhr, Sa. 9 - 12.30 Uhr

Fachmarkt für gesundes Bauen und Wohnen

Wir stehen auf ...

Bodenbeläge(n) aus natürlichem Material:

Massivholzdielen
Holz- und Korkparkett
Linoleum in verschiedenen Farben
Naturfaserteppichböden
(Sisal/Kokos/Wolle)
Cotto aus der Toskana

Wir nehmen uns Zeit für eine ausführliche Beratung.

Leim & Kreide Naturfarben schützen Holz auf natürliche Weise

Unsere Holzlasur entstammt direkt dem natürlichen Kreislauf und ist 100 %ig biologisch abbaubar. Sie ist schnelltrocknend, atmungsfähig, dauerelastisch und wirklich wetterfest, außerdem sehr sparsam im Verbrauch. Es gibt sie in den Farbtönen: kiefer, mahagoni, palisander, nußbraun, eiche dkl. ebenholz, weiß, ultramarinblau und farblos.
Dazu den schnelltrockenden, farbneutralen Imprägniergrund.

Heinz Berg
Holz • Möbel • Naturfarben
Hauptstr. 19-21 • 5448 Leideneck
Tel. (06762) 6599 + 2620
Fax (06762) 7114

Wir beliefern auch Handwerk u. Einzelhandel.

Rheinland-pfälzisches Umweltministerium beantwortet Fragen des **HUNSRÜCK-FORUM:**

Kunststoffabfälle: "Industrie muß Verwertung nachweisen"

KASTELLAUN/MAINZ. Hunsrücker Kunststoffmüll aus der Wertstoffsammlung wird nach Spanien exportiert und in der Müllwirtschaft stehen gravierende Änderungen durch die Einführung des "Dualen-Systems" bevor. Anlaß für die Redaktion des HUNSRÜCK-FORUM, von der neuen solzialliberal geführten Landesregierung in Mainz hierzu eine Positionsbeschreibung zu erfragen.
Fünf Fragen des HUNSRÜCK-FORUMS beantwortete der Pressesprecher im rheinland-pfälzischen Umweltministerium, Roland Horne, im Auftrag von Umweltministerin Klaudia Martini:

HUNSRÜCK FORUM: Im Rhein-Hunsrück-Kreis werden schon seit über einem Jahr Altkunststoffe und Altpapier im Sacksystem von den Haushalten eingesammelt. Die beauftragte Firma erhält ein Entgelt von 20,36 DM + Mehrwertsteuer pro Einwohner des Rhein-Hunsrück-Kreises für die Sammlung und stoffliche Verwertung.

"diverse Firmen in Spanien"

Nach Recherchen des HUNSRÜCK-FORUM, die inzwischen von der Industrie und Handelskammer Koblenz bestätigt wurden, gelangen die Altkunststoffe über verschiedene Zwischenhändler nach einer sehr groben Vorsortierung zu diversen Firmen in Spanien.
Die Verwaltung des Rhein-Hunsrück-Kreises hat keine grundsätzlichen Bedenken gegen den Export von Altkunststoffen nach Spanien.
Teilt das Umweltministerium diese Einschätzung?

UMWELTMINISTERIUM: *Die Verwertung von in der Bundesrepublik anfallenden Altkunststoffen ist vor allem eine Aufgabe der deutschen kunststofferzeugenden Industrie. Sie hat im Rahmen des Dualen Systems gegenüber der DSD eine Verwertungsgarantie abgegeben.*
Wir erwarten von der kunststofferzeugenden Industrie mit ihrem enormen Know-how, daß sie technische Lösungen anbietet und diese auch in der Bundesrepublik einsetzt. Die notwendige anspruchsvolle Kunststoff-Recycling-Technologie muß von der deutschen Industrie selber umgesetzt werden.
Da diese technische Lösung bisher noch nicht existiert, werden Kunststoffe zu Produkten verarbeitet, die sich nur bedingt am Markt durchsetzen und daher häufig an der Rentabilitätsgrenze produziert werden.
Standorte solcher Anlagen befinden sich daher in vielen Fällen in Billiglohnländern.

"Dies kann nicht die Lösung unserer Altkunststoff-Verwertung sein"

Wenn man sich vor Augen führt, daß an diesen Standorten damit zu rechnen ist, daß die anfallenden Abwässer und abzulagernden Reststoffe im Regelfall keine Kosten verursachen, weil sie nicht behandelt bzw. ordnungsgemäß entsorgt werden, dann wird deutlich: Dies kann nicht die Lösung unserer Altkunststoff-Verwertung sein. Rechtlich ist es nicht möglich, um Recycling-Stoffe einen nationalen Zaun zu bauen.
Unser Anliegen muß es jedoch sein, EG-weit auf Lösungen zu drängen, die sich auf hohem technischen Niveau bewegen und umweltverträglich sind.

HUNSRÜCK-FORUM: Export von Müll unterliegt Kontrollen. Die Altkunststoffe werden deshalb zu "Wertstoffen" deklariert und können so als Wirtschaftsgüter unkontrolliert international verschoben werden. Erste Hinweise lassen darauf schließen, daß große Mengen der

was sind "Wertstoffe"?

nach der Verpackungsverordnung einzusammelnden Altkunststoffe in das Ausland "exportiert" werden sollen. Wie definiert das Umweltministerium den Begriff "Wertstoffe" und wieweit ist das Umweltministerium für das Verfahren zur Exportgenehmigung zuständig?

UMWELTMINISTERIUM: *Für die großen Mengen anfallender Altkunststoffe besteht zur Zeit in der Bundesrepublik keine ausreichende Recycling Kapazität. Wir sehen daher auch die Gefahr, daß nach Verpackungsverordnung einzusammelnde Altkunststoffe auch ins Ausland exportiert werden, ohne daß die oben beschriebenen Anforderungen erfüllt sind. Wir müssen klar sehen: Die Kontrolle im Ausland ist für deutsche Behörden kaum möglich. Hier wird die Notwendigkeit deutlich, die Frage der Verpackungsabfälle EG-weit anzugehen. Die EG erarbeitet zur Zeit eine entsprechende Richtlinie.*
Im rechtlichen Sinn handelt es sich bei den Altkunststoffen, die entsprechend der Verpackungsverordnung eingesammelt werden, nicht um Abfälle. Es ist ja gerade die Idee der Verpackungsverordnung, solche Stoffe außerhalb der öffentlichen Abfallentsorgung einer stofflichen Wiederverwertung zuzuführen.

"Wir müssen dann von einer illegalen Abfallentsorgung ausgehen."

Aber auch ohne die Verpackungsverordnung verliert ein Wertstoff seinen Charakter als Abfall, wenn er dem Wirtschaftskreislauf wieder zugeführt wird. Die Industrie muß die stoffliche Verwertung nachweisen, auch wo sie das macht. Erbringt sie diesen Nachweis nicht, ist davon auszugehen, daß nicht nach Verpackungsverordnung verfahren wird. Wir müssen dann von einer illegalen Abfallentsorgung ausgehen.
Wird die Verwertung nachgewiesen, handelt es sich also nicht - im rechtlichen Sinne - um Abfälle, ist eine Exportgenehmigung auch nicht erforderlich. Davon abgesehen haben wir nicht die Absicht, für Hausmüllabfälle, gleich welcher Art, Exportgenehmigungen zu erteilen. Zuständige Behörde ist im übrigen die jeweilige Bezirksregierung.

HUNSRÜCK-FORUM: Für die Sortierung und anschließende stoffliche

Anreiz für unseriöse Geschäftemacher

Verwertung von Altkunststoffen aus Haushaltungen werden zur Zeit zwischen 600 und 2000 DM Annahmekosten pro

Tonne verlangt. Die Deponierungskosten würden nur ca. einen Zehntel Bruchteil betragen. Wir sehen in dieser Tatsache einen großen Anreiz für unseriöse Geschäftemacher, zumal die Technologie und Kapazitäten der Industrie noch auf absehbare Zeit bei steigender Nachfrage sehr mangelhaft sind. Wie will die Landesregierung die Erfüllung der Verwertungsquoten nach der neuen Verpackungsverordnung kontrollieren?

UMWELTMINISTERIUM: *Die Erfassungs- und Sortierquoten sind in der Verpackungsverordnung geregelt. Das unter Beachtung dieser Quoten aussortierte Material ist vollständig der Verwertung zuzuführen. Die Bundesregierung gibt alle drei Jahre, erstmals bis zum 31. August 1991, auf der Grundlage geeigneter Erhebungen, bezogen auf das jeweilige Einzugsgebiet (Bundesland), das auf jeden Einwohner im Mittel entfallende Aufkommen an gebrauchten Verpackungen, aufgeschlüsselt nach Verpackungsmaterialien und Pro-Kopf-Verbrauch, im Bundesanzeiger bekannt.*

"Zu festgelegten Terminen den Nachweis erbringen"

Der Nachweis der tatsächlich erfaßten Anteile ist 1993 und 1994 vom Antragsteller bis zum 1. März des jeweiligen Jahres, ab 1995 bis zum 31. Dezember des jeweiligen Jahres, auf der Grundlage der Einwohnerstatistik für das Einzugsgebiet (3 Abs. 4) und des von der Bundesregierung bekanntgemachten Pro-Kopf-Aufkommens an gebrauchten Verpackungen zu erbringen.
Die geforderten Quoten sind von der DSD in überprüfbarer Form nachzuweisen. Bei Kunststoffen sind es ab 1. Juli 1995 80 Prozent. Die DSD hat zu festgelegten Terminen den Nachweis zu erbringen, daß eine stoffliche Verwertung sämtlicher aussortierter Kunststoffe gewährleistet ist.

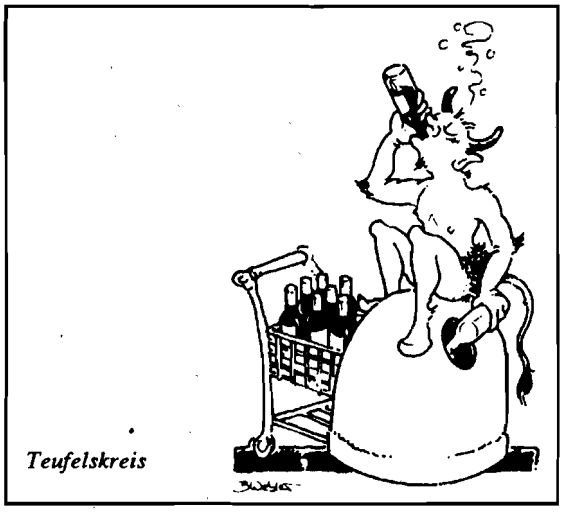
HUNSRÜCK-FORUM: Bei der sogenannten Verwertung von Altkunststoffen kann im Grunde nur von einer Abfallbehandlung und ungeordneten Deponierung gesprochen werden. Lärmschutzwände, Blumentöpfe und Gartenbänke aus Altkunststoffen sind nicht nur

verdrängen umweltfreundlichere Produkte

von minderer Qualität, weil aus verschiedenen Kunststoffsorten zusammengemixt, sie müssen bei den momentan niedrigen Preisen für Neukunststoff auch noch subventioniert werden, weil sie sonst keinen Abnehmer finden und verdrängen umweltfreundlichere Produkte (Ton, Holz). Recycling wird zum Kreislauf der Schadstoffe. Belastete Produkte werden auch durchs Recycling nicht besser und bei der Verwertung wird die Umwelt in vielen Fällen zusätzlich belastet. Bei der "Verwertung" von Altpapier kann hingegen ein vollwertiges Qualitätsprodukt hergestellt werden. Sieht das Umweltministerium die Notwendigkeit den "Verwertungsbegriff" klar zu definieren?

UMWELTMINISTERIUM: *In der Vergangenheit wurden aus Altkunststoffen in der Tat meist nur Produkte minderer Qualität hergestellt. Sortenreine Altkunststoffe ermöglichen jedoch qualitativ hochwertige Recyclingprodukte. Daher ist es notwendig, die Zahl der Kunststoffarten zu begrenzen.*

"Zahl der Kunststoffarten begrenzen"



Teufelskreis

Eine Kennzeichnung, zur leichteren Sortierung, wie im Bundesrat während der Beratungen zu Verpackungsverordnung gefordert, wurde unter Hinweis auf EG-Wettbewerbsrecht von der Bundesregierung abgelehnt.
Da die Industrie jedoch nach Verpackungsverordnung ihre Altkunststoffe verwerten muß, entsteht ein Druck zum praktischen Handeln, den man nicht unterschätzen sollte.
Im übrigen: Kunststoffe sind nicht zwangsläufig Schadstoffe. Für einzelne schadstoffhaltige Kunststoffe stehen jedoch Verbotsforderungen im Raum. Der Bundesrat hat die Bundesregierung aufgefordert, eine Verpackungsverordnung Teil 2 zum Problem schadstoffhaltiger Verpackungen zu erarbeiten.
In diesem Zusammenhang sollte man sich klarmachen, daß Glas ein Material ist, welches beliebig oft recycelt werden kann. Für andere Wertstoffe, auch für Kunststoffe und Papier, gilt das nicht.
HUNSRÜCK-FORUM: In der Abfallbilanz 1990 des Umweltministeriums werden die "Gewinnungs- und Verwertungsquoten für Hausmüll" der einzelnen Gebiets

körperschaften auf Basis der

Wettbewerb für Verwertungsquoten

eingesammelten Altstoffe vergleichend gegenüber gestellt. Ein Wettbewerb für möglichst hohe Verwertungsquoten wird gefördert. Da die wirklichen Verwertungsquoten und Qualitäten der Altstoffe je nach Stoff und Sammelsystem enorm schwanken, wird so leicht ein falsches Bild erzeugt. Plant das Ministerium auch eine Erfassung und Kontrolle der Verwertungsqualität und -Quoten?

UMWELTMINISTERIUM: *Wenn aus Altkunststoff ein Produkt hergestellt wird, das am Markt kaum Chancen besitzt und dazu bei seiner Produktion ökologisch bedenkliche Verfahren ablaufen, so ist dies nicht die gewünschte Form der Verwertung.*
Der Zwang zur Verwertung zwingt die Industrie jedoch zur Herstellung absetzbarer Güter. Andernfalls wäre stoffliche Verwertung eine Farce.
Marktgängige Produkte müssen durch technisch ausgereifte Verfahren ökologisch unbedenklich produziert werden. Daß es dies bis auf wenige Ausnahmen noch nicht gibt, ist vor allem die Folge der bisher fehlenden politischen Vorgaben.

"beachtliches Druckmittel"

Sollte sich die Altkunststoffverwertung im Rahmen der dualen Abfallwirtschaft nicht bewähren, kann laut Verpackungsverordnung dieser Stoff aus dem Dualen System herausfallen.
Folge: Für Einweggetränkeverpackungen aus Kunststoff wird dann Pfand erhoben, und der Handel wird verpflichtet, sämtliche Kunststoffverpackungen zurückzunehmen.
Dies ist ein beachtliches Druckmittel, das die Beteiligten rechtzeitig dazu bringen sollte, vernünftige Recycling-Technologien einzuführen.

Der Hunsrück wird atomwaffenfrei

Schneller als erwartet wird eine Forderung der Friedensbewegung Wirklichkeit

Als die Friedensbewegung vor rund fünf Jahren ihre großen Demonstrationen auf dem Hunsrück erlebte, stand immer wieder eine Forderung im Mittelpunkt: "Der Hunsrück muß atomwaffenfrei werden!" Und genauso oft wurde diese Forderung von den Gegnern der Friedensbwegung als Utopie, Spinnerei und Antiamerikanismus abgetan, wenn nicht gar härtere Ausdrücke fielen.

Heute sieht die Welt ganz anders aus. Auch auf dem Hunsrück wird das spürbar. Die Atomraketen vom Typ Cruise Missiles, deren Stationierung in Hasselbach damals der Auslöser für die Friedensbewegung war, sind schon längst wieder abgezogen - in den USA wurden die Raketen verschrottet (nicht aber die atomaren Sprengköpfe). Der Abzug der Cruise Missiles war nur der Auftakt zu einer Entwicklung, an deren Ende der Hunsrück nicht nur völlig frei von Atomwaffen, sondern sogar fast militärfrei sein wird.

Anfang August wurde mit einem militärischen Zeremoniell das 50. Taktische Jagdgeschwader der US-Luftwaffe auf dem Flugplatz Hahn außer Dienst gestellt. Die Kampfflugzeuge vom Hahn wurden immer wieder zum Ärgernis, weil sie die ganze Region mit einem Lärmteppich überzogen. Am 17. August hat die letzte F-16-Maschine den Flugplatz Hahn verlassen - für immer. Bis Ende September werden auf dem Flugplatz noch ein paar Transportmaschinen landen und starten, dann stellt die US-Luftwaffe den Flugbetrieb völlig ein.

Die Auflösung des Hunsrücker Geschwaders, eines von vier Kampfgeschwadern der US-Luftwaffe in Deutschland, ist ein weiter einschneidender Schritt beim amerikanischen Truppenabzug. Während der Abschiedszeremonie verhüllten die angetretenen Einheiten ihre Truppenfahnen in schwarzen Säkken, nachdem sie zuvor noch schnell mit Ordensbändern für die Einsätze im Golfkrieg dekoriert worden waren.

Das Wappen des Geschwaders, das nun eingepackt wurde, zeigte erschreckend deutlich, welche Rolle dem Flugplatz Hahn zugedacht war: Vor einem

Atompilz war ein kleiner Teufel dargestellt, das Ganze verziert mit dem wahrlich gotteslästerlichen Motto "Masters of the Sky - Herren des Himmels". 150 Atombomben, in der Nähe des Dorfes Bärenbach gelagert, lagen zum Einsatz bereit. Jetzt sind die F-16-Maschinen in die USA abgezogen, das Atomwaffenlager ist nun auch für die Militärs überflüssig geworden. Allerdings weigerte sich ein Sprecher des Flugplatzes, den Abzug der Atomwaffen zu bestätigen, da es Politik der US Air Force sei, die Anwesenheit von Atomwaffen weder zuzugeben, noch zu verneinen. Diese Politik gelte für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Mit anderen Worten: Hätte der Sprecher gesagt, die Atomwaffen sind weg, so hätte er zugegeben, daß welche vorhanden waren - und genau das darf er nicht. Das ist die Logik der militärischen Geheimniskrämerei.

Da es nach den Informationen der Friedensbewegung im Hunsrück Atomwaffenlager nur in Hasselbach und auf dem Hahn gab, steht mit der Auflösung des US-Geschwaders wohl fest, daß der Hunsrück atomwaffenfrei wird - eine Forderung ist wesentlich schneller Wirklichkeit geworden, als es sich selbst die optimistischsten Streiter der Friedensbewegung erhofft hatten.

Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß der Abzug des Geschwaders auch erhebliche Probleme für die Region mit sich bringt. Erst Anfang Mai hatten die 700 Zivilbeschäftigten des Flugplatzes von den Plänen der Amerikaner erfahren. Jetzt stehen sie vor einer völlig ungewissen Zukunft. Angst und Unsicherheit haben bei ihnen Einzug gehalten. Bereits zweimal legten die US-Streitkräfte der Betriebsvertretung eine Liste mit jeweils 250 Kündigungsmaßnahmen vor. Alle Kündigungen wurden von der Betriebsvertretung abgelehnt, weil soziale Belange nicht berücksichtigt wurden. So wurde keine Rücksicht darauf genommen, ob es sich um ältere Beschäftigte handelt, ja sogar Schwangere und Schwerbeschädigte stehen auf der Liste. Offenbar haben die Amerikaner Probleme, die deutsche Sozialgesetzgebung anzuerkennen. Über einen Sozialplan wollen sie gar nicht erst verhandeln.

Weil es versäumt wurde, für die Beschäftigten rechtzeitig Alternativen zu entwickeln, wissen die Betroffenen nicht, wie es jetzt weitergehen soll. Auch Handel und Gewerbe in der Region haben keine Zeit, sich auf den Verlust eines erheblichen Umsatzanteils einzustellen. Am stärksten kritisiert wurde die Informationspolitik der Amerikaner. Zwar wird der Flugbetrieb eingestellt, doch

rund 2000 Soldaten werden vorerst bleiben. Keiner weiß jedoch im Moment, ob und welche Liegenschaften freigegeben werden - und das wäre die erste Voraussetzung für eine zivile Umwandlung des Flugplatzes.

Der zweite Hunsrücker Flugplatz, von der Bundesluftwaffe in Pferdsfeld betrieben, wird 1995 geschlossen, da das dortige Geschwader in das Gebiet der neuen Bundesländer verlegt wird. Bis vor kurzem gab es hier sogar noch erhebliche Erweiterungspläne, die auf den Protest der umliegenden Gemeinden gestoßen waren. Zwischen 1970 und 1985 waren drei Dörfer am Südrand des Flugplatzes eingeebnet und die Bewohner umgesiedelt worden, weil der Lärm von der Startbahn unerträglich war. Damals wurde den Betroffenen gesagt, die Notwendigkeit der Verteidigung verlange eben Opfer. Und jetzt erfahren sie, daß der Flugplatz aufgegeben wird.

Und um die Absurditäten militärischer Planung komplett zu machen: Die Amerikaner haben der rheinland-pfälzischen Landesregierung mitgeteilt, daß sie den Computer-Bunker auf dem Goßberg nicht mehr benötigen. Direkt neben der ehemaligen Cruise-Missiles-Station ist auf dem Goßberg ein riesiger Bunker gebaut worden, der einmal der nuklearen Luftkriegführung dienen sollte. Nach Angaben der Bundesregierung kosteten allein die Baumaßnahmen 42 Millionen Mark. Gerade wurde die letzten Raupenschaufeln voll Erde auf den im Rohbau fertigen Bunker gefahren, da teilten die Amerikaner lapidar mit, daß sie den Bunker nicht mehr benötigen. Jetzt sitzt die Bundesregierung auf einem Betongebilde, mit dem niemand etwas anzufangen weiß. 42 Millionen DM wurden in den Hunsrücker Sand gesetzt. Mancher fragt sich jetzt, wieviele zivile Arbeitsplätze mit diesem Geld hätten geschaffen werden können.

Noch eine ganze Reihe anderer Militäranlagen auf dem Hunsrück werden aufgelöst oder zumindest reduziert. Der Beller Pfarrer August Dahl, einer der "Väter" der Hunsrücker Friedensbewegung, fühlt sich durch diese Entwicklung bestätigt: "Das ist es, was wir gewollt haben. Wir freuen uns, daß unser Wunsch nach Abrüstung nun Wirklichkeit wird." Doch zugleich erinnert er daran, daß die NATO nicht völlig auf Atomwaffen verzichten will: "Wenn der Hunsrück atomwaffenfrei wird, so ist das natürlich ein erster Schritt, über den wir glücklich sind. Aber es müssen weitere Schritte folgen. Wir wollen schließlich nicht nur einen atomwaffenfreien Hunsrück, sondern eine atomwaffenfreie Welt."

• Wolfgang Bartels

Anzeigen:

GRIFFEL
STEIN-DESIGN . . . .

Künstler im Handwerk

Ob Denkmal, Kirchen, Kunst und Bauen— der Griffel der kann alles hauen!

Künstlerische Denkmalgestaltung
Schriften -
Bau, Sakral, Restaurations-
Gebrauchs-
Bildhauer und
Aktionskunst
Findlinge, Workshops

Kunstobjekte
Natursteine, Granite, Marmor und Steine aller Art

Eckhard Schmöckel · Hauptstr. 12
5588 Hesweiler · Tel.: 06545/6418

ZETTEL WIRTSCHAFT

Umweltschutzpapier GmbH
5448 ROTH/Hunsrück · Dorfstr. 18 · ☎ 06762/7802 · FAX: 06762/7114

Alles fürs Büro

- Formularblocks
- Klemmordner
- Kopierpapier
- Einzel-,
- Radiergummis
- Holzkulis
- Briefumschläge
- Computerpapier
- Formatpapier Kopier-und
- Textmarkerstifte
- Holzlineale
- Versandtaschen
- Schreibmaschinenpapier
- Notizblocks Endlosetiketten
- Unlackierte Blei- Farbstifte
- Messinaspitzer

Außerdem führen wir alle Papierwaren aus Umweltschutzpapier für
Schule + privaten Bedarf!

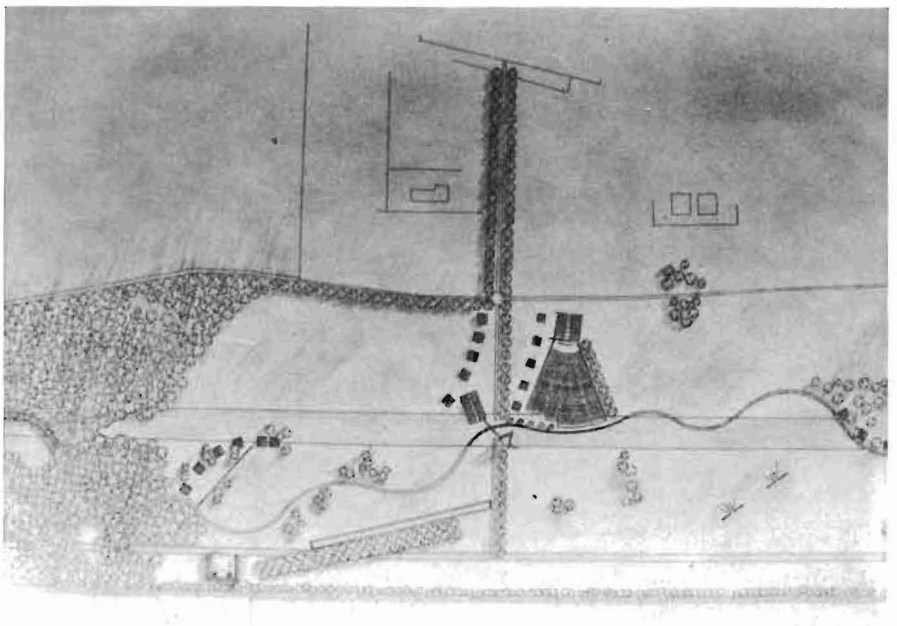
Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!

WENN DER HAHN ZUGEMACHT WIRD...

(AW) - STUTTGART/HAHN. Die HAHN AIR BASE im Hunsrück wird dicht gemacht. Daran zweifelt niemand mehr. Die Frage ist nur, ob und wann die US-Amerikaner den Militärflugplatz ganz räumen und für eine zivile Nutzung freigeben.

Wenn der Hahn ganz dicht gemacht wird, dann ist Kultur angesagt. So sieht es jedenfalls Ulrich Bartenbach, Architekturstudent an der Uni Stuttgart und gebürtiger Hunsrücker.

Am Institut für Öffentliche Bauten und Entwerfen, IÖB, der Stuttgarter Uni hat er jetzt im Rahmen einer Semesterarbeit einen Entwurf vorgelegt, wie der HAHN zum Kulturtempel des Hunsrücks werden könnte.



Zentrum mit HALLE, THEATER, KLEINER BÜHNE
Ausschnitt aus dem >Lageplan 1:2.500

Der Entwurf befaßt sich mit dem nordwestlichen Teil des Flugplatzareals, genauer mit der Start- und Landebahn. Die außergewöhnlichen Dimensionen der Bahn, die Länge von 3 Kilometern, die Breite von 50 Metern geben dem Ort seine Einmaligkeit und bestimmen seinen Charakter auch über die Grenzen der Air Base hinaus: die Startbahn ist Symbol für die Bedrohung und Belastung, die vom Militär ausgeht.

Der Entwurf sieht feste und temporäre Gebäude und Installationen vor. Die Startbahn selbst ist an verschiedenen Stellen unterbrochen und verändert, bleibt aber in ihrer Dimension erkennbar. Die neue Nutzung verteilt sich auf drei zusammenhängende Bereiche:

Das Zentrum erstreckt sich um den höchsten Geländepunkt herum in der Mitte der Startbahn. Es umfaßt die Gebäude "Großes Theater", Halle, Turm, Kleine Bühne, sowie Übungsräume für Musiker und Theaterleute. Das "Große Theater" ist wahlweise von innen und außen bespielbar. Die Halle bietet Raum für alle möglichen Veranstaltungen. Vom Turmcafe reicht der Blick zu den Enden der Startbahn und darüber hinaus. Der Triebwerketeststand an der Höhenstraße wird zur Musikbühne, Proberäume für Bands direkt nebenan. Eine Allee schafft die Verbindung zum Bahnhof. Die Bahnlinie ist in Betrieb, Personenzüge verkehren regelmäßig.

Am nordöstlichen Ende der Startbahn liegt der Skulpturengarten. Die Startbahn ist hier auf einer Länge von 200 Metern unterbrochen. Das Rechteck des Skulpturengartens treppt sich in breiten Stufen um 3 Meter nach unten ab. Hier stellen bildende Künstler ihre Arbeiten aus, "peace art". Daneben steht das Flugplatzmuseum mit seinem Turm. Den Weg zum Dorf Hahn begleiten kleine Ateliergebäude.

Am anderen Ende der Startbahn ist Platz zum Zelten. Zelte am Festivalwochenende, Campingplatz, ein regelmäßiges Friedenscamp. Ein umgebauter Hangar bietet Raum für weitere Veranstaltungen.

Alle Bereiche sind durch den Hauptweg verbunden. Er variiert in seiner Lage zur Startbahn: er kreuzt die Bahn, begleitet sie, schneidet den Beton auf, er verläuft mitten auf ihr und verändert sich und die Bahn, wird farbig und Grenzweg, ist Leuchtband und Mosaik. Bäume stehen in Gruppen und Reihen, bilden Alleen, wachsen einfach auf der Startbahn und durchbrechen den Beton, erobern die versiegelte Fläche nach und nach zurück. Licht entlang der Wege, Scheinwerfer von den Türmen herunter, Bühnenlicht, Spots, Lichtsäulen, Spiegel im Wasser. Abends strahlt der Hahn. Windkrafträder nutzen die rauhe Hunsrückluft für sanfte Energie. Die Startbahn ist noch da, aber kein Jet kann sie mehr benutzen.

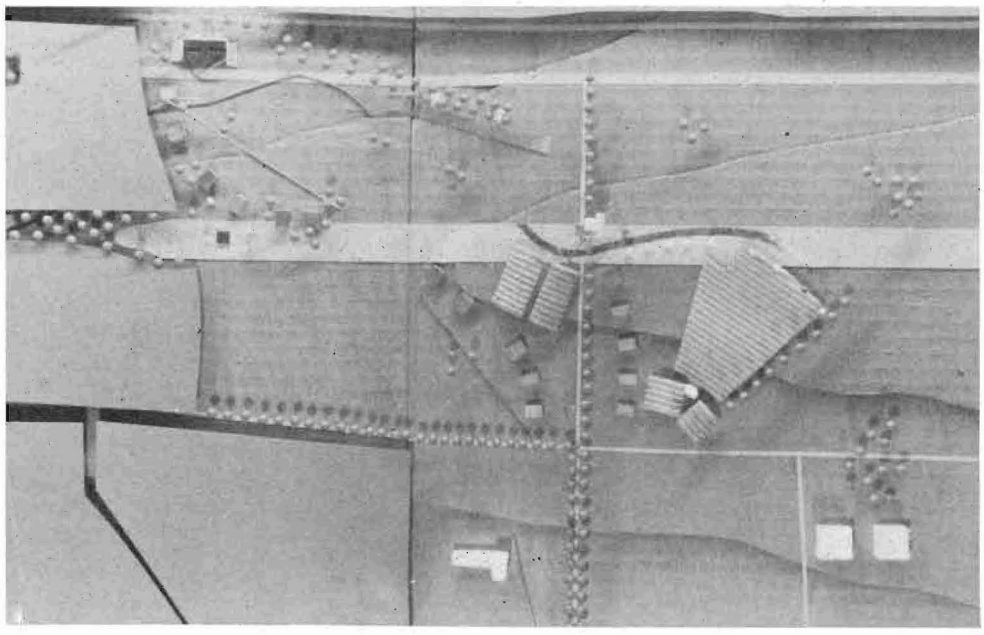
Hunsrücker Musiker, Künstler, Bands und Theatergruppen haben einen Ort, an dem sie arbeiten und sich austauschen, ihre Werke dem Publikum präsentieren und Veranstaltungen anbieten. Künstler von außerhalb machen auf ihren Tourneen Station auf dem Hahn. Es finden Festivals, Theater- und Musiktage statt, Flugplatzfeste, Kirmes und Markt, ein Kulturmittelpunkt für den Hunsrück.

Dann erst ist auf dem Hahn was los.

Zur Zeit wird noch nach Möglichkeiten gesucht, das Modell des "Kulturpark HAHN" öffentlich auszustellen. Wer Interesse hat, kann sich bei der Redaktion unter

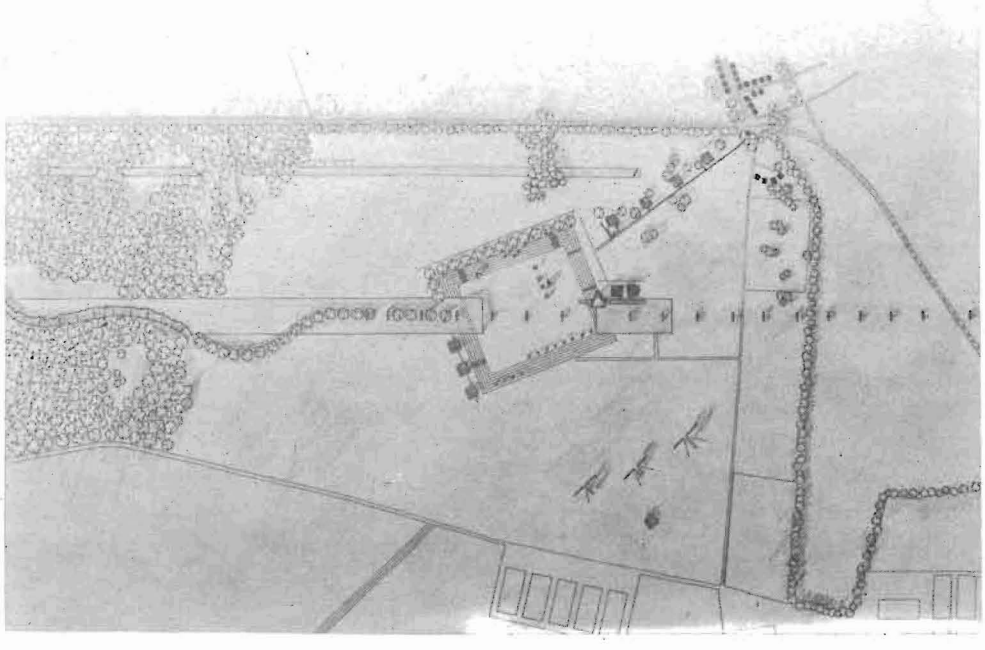
Telefon 06763/32 42

melden.



Mittlerer Startbahnteil mit großem Theater, Halle, Turm und Kleiner Bühne
Ausschnitt aus dem Modell 1:2.500

Modell: Kulturpark Hahn



Nordöstliches Startbahnende Skulpturengarten
Ausschnitt aus dem Modell 1:2.500

US-SOLDATEN ALS VERSUCHSKANINCHEN

Berlin (gid/mik) - US-Soldaten sind beim Einsatz im Golf zum Schutz vor chemischen und biologischen Kampfstoffen mit Medikamenten geimpft worden, die sich noch in der Experimentierphase befinden. Das US-Verteidigungsministerium hatte eine Ausnahmeregelung erwirkt. Die Truppen konnten auch gegen ihren Willen mit den nicht zugelassenen Impfstoffen behandelt werden. Die Bekanntgabe der verabreichten Substanzen hat das Pentagon im Widerspruch zum amerikanischen Informationsfreiheitsgesetz "Freedom of Information Act" bislang verweigert. Von US-Ärzten wurde dieses Verfahren zudem als Verstoß gegen das beim Nürnberger Tribunal verabschiedete Ethik-Gesetz verurteilt. Seitdem hätte zumindest offiziell keine Regierung ohne Einverständnis der Betroffenen Experimente mit Menschen durchgeführt.

Nach den bislang vorliegenden Informationen wurde unter anderem ein Medikament namens Pyridostigmin eingesetzt. Pyridostigmin wird bei bestimmten neurologischen Krankheiten verabreicht - über dessen Wirkung beim Einsatz von Giftgas ist allerdings nichts bekannt. Bei einem weiteren Impfstoff soll es sich um gentechnisch hergestellte Antikörper handeln, die Bakteriengifte undschädlich machen sollen. Die Wissenschaftszeitschrift "New Scientist" vermutete, dazu gehöre auch ein Impfstoff gegen das Botulinum-Toxin und eine Neuentwicklung gegen den Milzbrand-Erreger.

Nichts aus Hoyerswerda gelernt?

Michael Henke, Landtagsabgeordneter der GRÜNEN, warnt vor Überlegungen, die demnächst freiwerdenden Kasernenanlagen der französischen Garnison in Trier zur Einrichtung zentraler Sammelunterkünfte für Asylanten zu verwenden. Gedankenspiele und konkrete Planungen dieser Art sind aus dreierlei Gründen zurückzuweisen: Die anhaltende Progromwelle gegen Ausländer/innen und Asylanten hat gerade in den Sammelunterkünften ihr begehrtes Zielobjekt gefunden. Eine Fortführung des Konzepts der ‚Kasernierung" und Ghettoisierung von Flüchtlingen ist daher allein schon zum Schutz der Betroffenen nicht verantwortbar. Es dürfen keine ‚Pilgerstätten für Rechtsextremisten" geschaffen werden. Kasernenanlagen bieten keine Gewähr für eine menschenwürdige Unterbringung der Asylsuchenden - insbesondere gerade dann, wenn (wie geplant) die baurechtlichen Vorschriften für diesen Zweck aufgeweicht werden sollen. Zudem ist eine Berücksichtigung der verschiedenen kulturellen Eigenheiten der Flüchtlingsfruppen in Sammelunterkünften dieser Art nicht möglich. Wenn man es mit dem Einsatz gegen Ausländerfeindlichkeit und für die Integration asylsuchender Menschen ernst meint, muß gerade auch in der Gestaltung ihres Lebensumfeldes ein Zeichen der Solidarität gesetzt werden. Es ist daher an die verantwortlichen Politiker zu appellieren, sich für integrative Modelle der Flüchtlingsaufnahme zu entscheiden. Zu denken wäre hierbei etwa an die Nutzung der bereits freistehenden Wohnungen in den französischen Wohnquartieren in Trier und Saarburg.

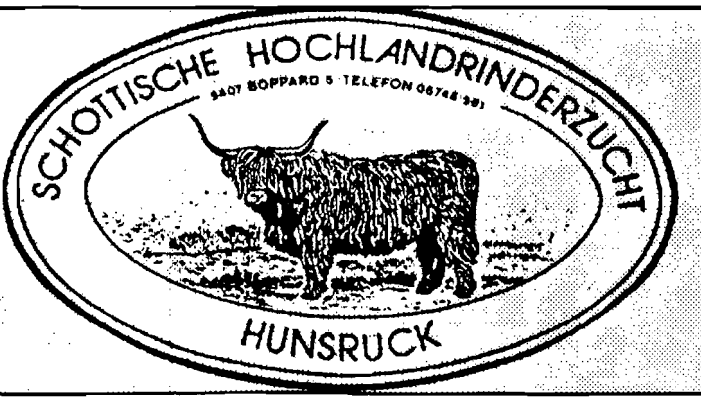
Michael Henke kritisiert vor allem auch die Hast, mit der Bundes-und Landesregierung vollendete Tatsachen auf den ehemaligen militärischen Liegenschaften schaffen wollen, ohne ein stimmiges Gesamtkonzept für die künftige Nutzung vorzulegen. Es kann seiner Meinung nach nicht hingenommen werden, daß unter Ausschluß der Öffentlichkeit bereits Listen der freiwerdenden Liegenschaften zirkulieren, um sie den erstbesten Investoren zu überlassen. Henke fordert daher mit Nachdruck ein Ende der Geheimniskrämerei um die vorhandenen Planungen und die schnellstmögliche Einberufung ‚Runder Tische", an denen alle Betroffenen und Interessenten an einer umwelt- und sozialverträglichen Konversion der Liegenschaften ihre Vorstellungen einbringen könen.

Eine Million für Hahn

(AW) - HAHN. Auf mindestens eine Million DM schätzt der Sprecher der GRÜNEN im Kirchberger Verbandsgemeinderat, Weirich, die Summe, die insgesamt als Entschädigung an Einwohner des Ortes Hahn gezahlt wird. Weirich hatte im April 1989 in Presseartikeln und Informationsveranstaltungen darauf hingewiesen, daß nach dem sogenannten "Ense-Urteil" auch den Einwohnern der Ortsgemeinden Hahn und Lautzenhausen eine Entschädigung für die Wertminderung ihrer Wohngrundstücke durch die Lärmbelastung des Militärflugplatzes HAHN AIR BASE zustehe. Nachdem die Jagdbomber inzwischen vom Hahn abgezogen wurden, hat das Bundesvermögensamt nun die ersten endgültigen Entschädigungen mit den Antragstellern aus Hahn per Vertrag festgesetzt.

Anzeige:

Wir verkaufen bestes Fleisch von freilaufenden Tieren nach Vorbestellung Telefon (06745) 581



Pressemitteilung

Unabhängiges Forum zu Asylpolitik und AusländerInnengesetze

Etwa 400 Menschen demonstrierten am Donnerstagabend, dem 10. Oktober, in Simmern/Hunsrück gegen Rechtsradikalismus und die Angriffe auf Flüchtlinge und ImmigrantInnen.

Sie folgten dem Aufruf des "Unabhängigen Forums zu Asylpolitik und AusländerInnengesetze", um mit ihrem Entsetzen über die Anschläge die Öffentlichkeit zu treten und zum Schutz von Flüchtlingen aufzurufen.

Auch ging es den VeranstalterInnen darum, das Bild, das im Rahmen der Asyldebatte immer gezeichnet wird, richtigzustellen. Nur 1,1 % aller Flüchtlinge kommen in die Bundesrepublik und es ist das Mindeste, daß diese Menschen hier Platz finden. Schließlich beruht unser Wohlstand auf der jahrhundertelangen Tradition der Ausbeutung der Länder der "3. Welt".

Im Auftrag: Barbara Müller
Hauptstraße 35 • 6547 Wahlenau
Telefon (06543) 6021

Veranstaltungen der Friedensdekade 1991

Konzert

am 8.11. 1991, 19.^{30} Uhr

Am Freitag, dem 8. November 1991 um 19.30 Uhr, findet im ev. Gemeindehaus in Bell ein Konzert mit der Gruppe "Bino behind the box" statt, die Musik aus den 60er und 70er Jahren spielen.

Zu Beginn wird die DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner e. V.) kurz zum Thema Kriegsdienstverweigerung informieren.

Informationsabend

am 12.11. 1991, 19.^{00} Uhr

Am Dienstag, dem 12. November 1991 um 19 Uhr, findet im Paul Schneider-Haus in Simmern im Rahmen der Ökumenischen Friedensdekade ein Informationsabend des Friedensdorfes Oberhausen statt.

Die "Aktion Friedensdorf e. V. 4200 Oberhausen" betreut seit 1967 verwundete Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten in aller Welt. Sie organisiert deren Transport nach Deutschland, sofern ihnen in ihren Heimatländern nicht geholfen werden kann. Sie leitet - in Zusammenarbeit mit mehreren Krankenhäusern - die chirurgische Versorgung in die Wege. Sie pflegt die Kinder anschließend in Oberhausen gesund und bereitet sie auf die Rückkehr in ihre Heimat vor.

Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit der "Aktion Friedensdorf" ist ein inzwischen staatlich anerkannntes Bildungsprogramm. Mitglieder der Hunsrücker Friedensinitiative haben vor einiger Zeit Kontakt zum Friedensdorf Oberhausen aufgenommen. Der Informationsabend am 12. November soll Anliegen und Arbeit der Aktion Friedensdorf Oberhausen in unserer Region bekannt machen. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen.

Seminar

vom 15.-17.11. 1991

Die Gruppe Pax Christi im Bistum Trier veranstaltet vom 15. bis 17. November 1991 im Freizeithaus Sohrschied ein Seminar "Marktwirtschaft im Lichte des konziliaren Prozesses".

Die Hauptthemen des konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind die Situation von Frauen in der Marktwirtschaft, Friedensfähigkeit und Sozialverträglichkeit der Marktwirtschaft, Demokratie und Ökologie in der Marktwirtschaft.

In Gruppenarbeit und im Gespräch mit voraussichtlich zwei Fachleuten werden die Seminarteilnehmer sich mit der Thematik auseinandersetzen. Die Übernachtungen und Mittagessen sind organisiert, für Frühstück und Abendessen sorgen die Teilnehmer selbst.

Die Kosten des Seminars betragen DM 60,— für Einzelpersonen, für Nichtverdienende DM 40,— und für Ehepaare DM 100,—. Im Preis eingeschlossen ist ein Reader zur Thematik, der vor Beginn des Seminars zugeschickt wird.

Möglichst schnelle Anmeldung-wird erbeten an Klaus Michel Teichwies 11 6541 Külz Tel.: (06761) 6690

Vortrags- und Gesprächsabend

am 19.11. 1991, 19.^{30} Uhr

Veranstaltung zum Thema "Umgang mit Fremden in unserer Gesellschaft" Dieser Abend während der Friedensdekade wird von der Ausländerbeauftragten des evangelischen Kirchenkreises, Rita Behrens, in Zusammenarbeit mit Asylsuchenden aus dem Irak, Libanon und dem Sudan, gestaltet.

"Die Fremden", so Rita Behrens, "sind eigentlich eine anonyme Gruppe. Ein Verständnis für die Probleme der Menschen, die zu uns kommen, können unsere einheimischen Mitbrüger und Mitbürgerinnen nur dann entwickeln, wenn sie den Asylsuchenden Fakhri aus dem Irak kennen, wenn der ausländische Arbeitnehmer Khaled aus dem Libanon über seine Schwierigkeiten erzählt. Dieses ist der Knackpunkt in der Ausländerarbeit: Kontakte müssen hergestellt werden, dann werden sich Bekanntschaften entwickeln, ja es werden sich Freunde kennenlernen."

Hades-Installierung abgeblasen

Liebe Freunde! Die Nachrichten brachten es Anfang September: Frankreich beginnt mit der Stationierung/Installierung eines neuen atomaren Kurzstrecken-Raketensystems namens HADES = Hölle im Elsaß und Lothringen.

Ganz aufgeregt sprachen wir darüber am 13.September beim Delegiertentreffen:Das können wir nicht unwidersprochen geschehen lassen! Dagegen demonstrieren wir, da fahren wir hin!

Ich nahm Kontakt auf zu der Friedensgruppe Isny/Allgäu, die im Mediatus auf ihre Aktionen in dieser Sache hingewiesen hatte. Ich schrieb ans Netzwerk "... laßt uns wissen, ob uns was Ihr plant!" Ein paar Tage später steht's in der Zeitung, bringen's die Nachrichten: Die französische Regierung hat unter Druck der benachbarten Regierungen die Hades-Installierung abgeblasen!

Wieder haben uns die Politiker eine Demo erübrigt! Sollten wir, - was wir nie zu träumen wagten-, tatsächlich eines (fernen) Tages überflüssig werden?...

• Jutta Christ, Büchenbeuren

Verschwindet das grüne Chaos?

(MB) - MAINZ. Die rheinland-pfälzischen GRÜNEN, bundesweit als "Banalos" bekannt, wollen ihren Laden nach der erfolgreichen Landtagswahl neu strukturieren. Auf der letzten Landesdelegiertenversammlung wurde wieder einmal Abschied von fundamentalen Positionen der 80er Jahre genommen. GRÜNE Politik soll jetzt langfristig hauptamtlich gestaltet werden, von Rotation oder kostendeckender Aufwandsentschädigung redet niemand mehr. Doch über das Wie dieser Professionalisierung streiten sich die Zentralisten und Regionalisten immer noch. So soll eine Strukturkommission alle Vorschläge zur Neugestaltung der Partei sichten und daraus den Königsweg zu neuen, effizienten Strukturen erarbeiten. Für die Region Hunsrück-Eifel-Mosel sitzen der Kreisvorstandssprecher des Kreisverbandes Bernkastel-Wittlich, Thomas Schmitt-Schäfer, sowie der Schatzmeister der Hunsrücker GRÜNEN, Markus Braun, in der siebenköpfigen Strukturkommission. Nun darf man gespannt sein, ob es den beiden gelingt, das Gewicht der struktur- und gleichzeitig mitgliederschwachen Region innerhalb des Landesverbandes unter anderem durch die Einrichtung von Regionalbüros zu stärken.

Satire aus dem Musterländle

Thomas Felder ist am 15. November um 21.^{00} Uhr in der Gaststätte "Altes Kino" in Sohren zu sehen.

Mit vollklingender Stimme und einer Fülle von Instrumenten parodiert Thomas Felder die schwäbischen Tugenden: "Raffe, schaffe, Häusle baue" und vieles mehr. Eintritt: 8,- DM

Vorschau: Vor Weihnachten veranstaltet die GaHD wieder eine Rocknacht in Neuerkirch!

Anzeigen

Weingut Zenz – Probst

Branntweinbrennerei
Paulusstr. 6 u. 8
5591 Ediger a. d. Mosel
Tel.: 02675-1203

Liebe Weinfreunde,
ein exclusiver kleiner Weinkeller ist die Visitenkarte Ihres Hauses. Suchen Sie doch zusammen mit Ihrem Winzer Ihren ganz persönlichen Wein aus.
Unsere Weine sind

Erzeugerabfüllungen

aus naturgemäßem Anbau. Das bedeutet für uns u.a.:
Selektiver und reduzierter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, überwiegend organische Düngung der Reben, konsequenter, auf Qualitätssteigerung ausgerichteter Rebschnitt, bei dem wir bewußt eine mengenmäßige Reduzierung des Ertrags in Kauf nehmen.
Sorgfältig in Eichenholzfässern ausgebaute Weine garantieren höchste Qualität. Sie merken den feinen Unterschied.
Fordern Sie unsere Weininformationen an, oder vereinbaren Sie eine persönliche Weinprobe direkt beim Winzer.

Telefon 02675-1203 oder 06543-875

Dinkel - Getreide
Demeter-
Umstellbetrieb

- Dinkelnudeln (auch o. Ei)
- Roggen
- Kartoffeln
- Zwiebeln
- Schnaps (Pflaume, Apfel, Birne)

Eier von freilaufenden Hühnern
und vieles mehr!

Hans-Willi Planz
Füllenbacher Hof · 6531 SEIBERSBACH
Tel.: 06724/8647 + 8199
Verkauf ab Hof · Lieferung ins Haus möglich
Fordern Sie unsere Preisliste an!

Gewaltfreiheit und die verschiedenen Arten über einen Krieg nachzudenken

Zwischen dem 20.September und dem 8. Oktober sind vier Mitglieder des Bundes für Soziale Verteidigung in Slowenien und Kroatien gewesen. Der BSV hat seit ca 1 1/2 Jahren gute Kontakte vorallem zur slowenischen Friedensbewegung. Roland Vogt und Christine Schweitzer haben im Sommer dieses Jahres eine erste "Fact-Finding-Mission" nach Jugoslawien unternommen. Aufgrund dieses Engagements gab es eine Anfrage aus Zagreb, ob der BSV Trainings in Konfliktvermittlung und gewaltfreier Aktion durchführen könne. Basierend auf diese Anfrage hat der BSV eine erste Delegation zusammen gestellt. Sie hat verschiedene Projekte der Anti-Kriegsbewegung kennengelernt und erste Trainings durchgeführt. Hier ein erster Bericht.

"Dieser Krieg wird noch mindestens 15 Jahre dauern", sagt Benn traurig und pessimistisch in die Runde. Vor zwei Tagen ist die Verdunkelung für Zagreb - vorerst - aufgehoben worden. Nun sitzen wir in einer kleinen Wohnung im zagreber Industrieviertel und lassen uns aufklären über Einschätzungen und Konfliktverläufe dieses für Aussenstehende schier undurchschaubaren Gewirr von Interessengegensätzen und Konfliktgemengen.

"Wir müssen einsehen, daß wir diesen Krieg mit unseren Kräften nicht stoppen können und wir müssen die Strukturen für eine langfristige kontinuierliche Arbeit aufbauen", meint Benn weiter und vertritt damit die einhellige Meinung aller unserer GesprächspartnerInnen, denen wir während unseres Aufenthalts in kleinen und größeren Gruppen noch begegnen werden.

Die jetzt zur Gewalt in ihrer widerlichsten und entmeschlichsten Form eskalierten Konflikte haben eine lange Vorgeschichte, die hier nicht ausgebreitet werden kann, obwohl sie zum Verständnis und zur Lösung der Konflikte unmittelbar dazu gehört. Deutlich ist, daß es für die Befürworter des Krieges nicht einfach gewesen und weiterhin ist, die Menschen dazu zu bringen, aus ihre Häuser und Wohnungen zu fliehen, Barrikaden zu bauen, aufeinander zu schießen und sich gegenseitig abzumetzeln.

Wie dieses elende Geschäft betrieben wird berichtet uns Vesna am Beispiel der Nachbarstädte Bosanski Kobas und Slavonski Kobas : Durch das Herausstellen von Unterschieden zwischen Serben und Kroaten, durch Ressentiments, durch das Verbreiten von Gerüchten über die jeweils andere Seite entsteht eine Stimmung der Angst und des Mißtrauens. Diese Stimmungsmache läuft auf verschiedenen Ebenen seit Jahren und Jahrzehnten in Jugoslawien. Durch gezielte Aktionen - beispielsweise die Durchsuchung von serbischen Wohnungen und Wagen, vorgenommen von kroatischer Polizei - wird die Atmosphäre angeheizt.

Die Friedensbewegung versucht durch Gespräche zwischen Kroaten und Serben die Konflikte zu bearbeiten, kann aber die beginnenden Umzüge, die sich in kurzer Zeit zur Fluchtbewegung steigern, nicht mehr aufhalten. Die Serben fliehen aus Slavonski Kobas nach Bosanski Kobas. Beide Städte sind nur durch die Sava getrennt, deren Flußverlauf hier die Grenze zwischen Kroatien und Bosnien bildet. In umgekehrter Richtung fliehen nun die Kroaten. Die Kommunikation zwischen Serben und Kroaten ist erfolgreich unterbrochen.

Gezielt werden Gerüchte über Greueltaten verbreitet, die Haß, Wut und Rachegefühle aufputschen und die Bereitschaft, auf den Gegner zu schießen, anwachsen lassen. Für Flüchtlinge ist die Situation kaum ertragbar. Sie sind zur Untätigkeit verdammt - keine Arbeit, kein Geld, keine Perspektive. Die einzige Möglichkeit an Geld zu kommen und die eigene Lähmung zu überwinden ist sich einer der Armeen anzuschließen oder zu den Freischärlern zu gehen. Angelockt durch eine hohen Verdienst und dem "Angebot" ein Ventil für den ohnmächtigen Haß zu finden, lassen sich die Männer von Söldnertrupps zum Barrikadenbau anwerben und zu neuen Söldnern rekrutieren. Dadurch finden sich trotz vieler Deserteure immer wieder neue Soldaten und lassen sich weiterhin Waffen verkaufen bzw verteilen. Söldner, die aus anderen Landesteilen herbeigeschafft worden sind, fangen zu schießen an - wahllos, ohne Rücksicht ob "Feind" oder "Freund" getroffen wird.

Menschen, die diesen Mechanismus durchbrechen wollen, wie etwa die mutigen Frauen der Mütterkommitees, werden mit dem Tode bedroht. Deeskalationsgespräche sind lebensgefährlich. Aufgrund der Schießereien greift nun die andere Seite ein und schießt zurück. Es entsteht die von den Kriegsbefürwortern gewollte Front. Sie wird rasch aufgerüstet. Durch die Opfer steigt der Haß und die Bereitschaft erneut Gewalt anzuwenden. Die Bundesarmee schaltet sich ein und es kommt zum Gemetzel.

Dieser Mechanismus ist auf vielen der lokalen Kriegsschauplätze anzutreffen und bei Konfliktanalysen wiederzuerkennen, betonen unsere GesprächspartnerInnen. Aber natürlich gibt es auch andere Konfliktverläufe.

Die Schlußfolgerung die wir gemeinsam ziehen ist, daß es einer langen, geduldigen und auf einen hohen Grad

der Professionalität angesiedelten Arbeit bedarf, um die abgerissenen Kommunikationszusammenhänge wieder herzustellen und Frieden in Jugoslawien zu schaffen.Eine Trennung der Konfliktparteien durch Truppen (WEU, UNO, NATO) wird dieser Arbeit nicht entgegen kommen. Dennoch ist eine kontrollierte Waffenruhe notwendig, um den Frieden entwickeln zu können. Wie sie herbeigeführt werden kann ist eine der schwierigsten Fragen dieses Konfliktes.

In diesem Krieg stoßen grundsätzliche Konfliktverhaltensmuster aufeinander und zwar sowohl innerhalb Jugoslawiens als auch auf europäischer und weltweiter Ebene. Alle, die jetzt nach schnellen endgültigen Lösungen rufen, können eigentlich nicht gewaltfreie Lösungen meinen. Ihnen gegenüber stehen auch in Jugoslawien eine große Zahl von Menschen, die betonen, daß eine gerechte Lösung der Konflikte erst nach langen Verhandlungen gefunden werden kann. Es wird immer wieder betont, daß es darauf ankommt den Prozeß der Einigung über die Aufteilung Jugoslawiens friedlich zu gestalten, anstatt die jeweiligen Ziele absolut mit Gewalt durchsetzen zu wollen. Es gibt Lösungen für die schwierigen Probleme Jugoslawiens. Aber sie können nicht gefunden werden, wenn aufeinander geschossen wird.

Die vom BSV angebotenen Trainings in Mediation und in gewaltfreier Krisenintervention treffen bei allen GesprächspartnerInnen auf ein sehr großes Interesse. Zur Zeit werden von der Antiwar-Campaign vorbereitete Trainings mit der Unterstützung von Traude Rebmann, Eric Bachmann und Christine Schweitzer durchgeführt. Wenn sie beendet sind werden wir sie gründlich auswerten, verbessern und den Bedürfnissen angepaßt fortsetzen.

Neben dieser Arbeit haben wir bei unserem Besuch noch drei weitere Projekte kennengelernt :

I. DAS INFORMATIONSMAGAZIN

Ein monatlich erscheinendes Informationsmagazin kann die Kommunikation zwischen den Mitgliedsorganisationen der Antikriegs - Kampagne und auch Individuen erheblich unterstützen. In der momentanen Situation in Jugoslawien ist dies das beste und oft auch einzige Kommunikationsmedium, denn seit einigen Monaten ist der Zug- und auch der Busverkehr zwischen Kroatien, Serbien und Bosnien-Herzegovina eingestellt. Die Telefonverbindung zwischen Zagreb und Belgrad wurde in der zweiten Septemberwoche unterbrochen. Die einzige bestehende Kommunikationsform ist somit der Postweg. Deshalb ist ein Informationsmagazin z.Zt. der einzige Weg, Informationen über Friedensprojekte und -aktionen auch in andere Städte und Republiken zu bringen.

Ein solches Magazin hat die Aufgabe des "Monopol" der existierenden Medien, die sich ganz der Kriegspropaganda verschrieben haben, zu brechen.

Ein Informationsmagazin ist ein geeignetes Instrument, um Friedensgruppen in ganz Jugoslawien zu vernetzen. Insbesondere in den kommenden Monaten hat eine solche Veröffentlichung die Aufgabe gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien zu propagieren und die Schaffung einer jugoslawischen Friedensbewegung zu unterstützen.

II. DAS FRIEDENSZENTRUM

Um die Projekte der Antikriegs-Kampagne zu unterstützen muß ein Service-Center in Zagreb eröffnet werden. Ein solches Center wird auch zur Hilfe und Unterstützung internationaler BeobachterInnen beitragen. In den letzten Monaten betreute die Antikriegs-Kampagne bereits verschiedene internationale Gäste und organisierte Treffen im Verteidigungsministerium, Besuche im Krisengebiet etc.

Das Center wird von einem Aufsichtsrat geführt werden, der auf einer Versammlung der Antikriegs-Kampagne im Oktober gewählt werden wird.

Die im Center Arbeitenden haben die folgenden Aufgaben: - Der/die Generalsekretär/in koordiniert Projekte und ist verantwortlich für organisatorische und finanztechnische Aufgaben - Der/die Herausgeber/in des Informationsmagazins ist zuständig für das Sammeln von Informationen, das Verfassen von Artikeln, und die Koordination der Arbeit am Magazin. - Kommunikation zwischen den Republiken - Der/die Organisator/in für gewaltfreie Methoden ist verantwortlich für das Organisieren von Seminaren und Workshops in Kroatien und wenn möglich auch in den anderen Republiken. Desweiteren wird es eine Stelle für eine Praktikantin / einen Praktikanten aus dem Ausland geben. Die meisten Aufgaben werden wie bisher von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen übernommen werden.

III. EIN COMPUTERNETZWERK

Dringend gebraucht werden in Jugoslawien Modems für eine Mail Box. Über ein internationales Mail-Box-System könnten die in den einzelnen Republiken zur Verfügung stehenden Informationen sehr schnell und zuverlässig ausgetauscht werden. Aus den oben beschriebenen Gründen sind schnelle und authentische Informationen gerade in dieser Zeit von größter Bedeutung.

Schlußbemekung

Bei unseren Gesprächen ist uns deutlich geworden, daß eine genaue Kenntnis der Situation und der Bedingungen, unter denen diese schwierige Arbeit stattfindet,notwendig ist um zu helfen. Dies trifft ganz besonders auf den Geldtransfer zu. Wer hier nähere Informationen braucht, möge sich an den BSV wenden.

Die Juguslawische Friedensbewegung braucht jetzt unsere Hilfe! Wir entscheiden mit ob Benn eines Tages zur Waffe greift weil er es nicht mehr aushält oder ob er mit unserer Hilfe und Solidarität den gewaltfreien Weg weiter gehen kann. Spenden für die o.g. Projekte bitte über das Konto des BSV, Sparkasse Minden - Lübbecke (BLZ 490 501 01), KNR.89 420 814, Stichwort: Jugoslawien

• Kurt Südmersen

Eric Larsen - US-Kriegsdienstverweigerer

Im HF-40/Feb.91 berichteten wir ausführlich über Eric Larsen, der die Einberufung zum Golfkrieg verweigerte. In den USA droht ihm jetzt eine hohe Gefängnisstrafe. Er schrieb nachfolgenden Brief, den uns Christel Fey übersetzte:

Liebe Freunde, 10. Okt. 91

Gegen mich läuft zur Zeit das Gerichtsverfahren in Camp Lejeune, Nord Carolina, wegen Fahnenflucht. Ich habe mich als Marine-Soldat öffentlich gegen den Krieg ausgesprochen. Wenn ich verurteilt werde, habe ich eine Gefängnisstrafe von bis zu sieben Jahren zu erwarten, weil ich mich geweigert habe zu töten.

Vor etwas mehr als einem Jahr, am 28. Aug. 1990, erklärte ich in einer Pressekonferenz in San Franzisko, daß ich den Befehl zum Kriegseinsatz am Persischen Golf verweigern würde. Ich bezeichnete mich als Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen. Im Mai und Juni drohte man mir die Todesstrafe an als höchstes Strafmaß für Desertion währed der Kriegszeit. Dank des Einsatzes meiner Freunde und des Verteidigungs-Komitees ließ die Marine diese Strafandrohung fallen aufgrund fehlender rechtlicher Grundlage für die Höchststrafe. Mit der Androhung der Todesstrafe wollte man mich und andere einschüchtern und erreichen, daß wir uns schuldig bekennen.

Kürzlich bezeichnete mich Amnesty International als"Gefangener des Gewissens". In der Erklärung hieß es, daß ich einzig wegen meines Glaubens angeklagt würde. Einige Abgeordnete fordern eine Untersuchung der harten Methoden, mit denen die Verweigerer aus Gewisssensgründen behandelt werden.

Obwohl ich nur eine Person mit einer einzigen Stimme bin, glaube ich, daß mein Widerstand einer Menge anderer geholfen hat zu erkennen, daß das eigene Gewissen die oberste Instanz ist, wenn einen der Befehl zum Töten erreicht. Es ist das Recht eines jeden Soldaten n e i n zu sagen zum Krieg und die Entlassung aus dem Militärdienst zu beantragen als Verweigerer aus Gewissensgründen. Und doch versucht die Marine dieses Recht außer Kraft zu setzen, und sie bestraft die Leute, die dieses Recht für sich in Anspruch nehmen. Im Camp Lejeune sitzen gegenwärtig 25 weitere Kriegsdienstverweigerer aufgrund ihrer Ablehnung des Krieges ein. Einige von ihnen verbüßen längere Haftstrafen als andere Marine-Soldaten, die wegen krimineller Delikte wie Vergewaltigung oder Totschlag verurteilt wurden. Die Marine hat Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen wie mich absichtlich aus dem ganzen Land nach Camp Lejeune gebracht, um uns zu isolieren und einzuschüchtern mit außerordentlicher Anklage und langen Haftstrafen. Während die UdSSR und andere Nationen erkannt haben, daß es falsch ist, Menschen für Entscheidungen aus ihrer religiösen, moralischen oder ethischen Überzeugen zu verurteilen, ignorieren die USA dieses lange geltende Recht der Verweigerer aus G2wissensgründen und sperren sie ein.

Trotz der Strafverfolgung durch das Marine-Corps ist meine Zuversicht groß. Das Erik-Larsen-Verteidiguns-Komitee, das von meiner Familie und Freunden geführt wird, hat außerordentliche Arbeit geleistet, meinen Fall national und international bekanntzumachen und Geld zu sammeln für meine Verteidigung bei Gericht. Tausende von Menschen haben Eingaben für meine Freilassung unterzeichnet und Briefe an Verteidigungsminister Dick Cheney und den Kommandeur der Marine geschrieben und meine Freilassung und die anderer Gefangener weben Verweigerung aus Gewissensgründen gefordert. Tausende haben demonstriert in den USA, Italien, Deutschland und anderswo. Alle diese Anstrengungen haben mit bewirkt, daß die Marine die Anklage auf Todesstrafe gegen mich fallen gelassen hat. Jedoch macht mir die Marine den Prozeß. Es gibt zwei äußerst wichtige Dinge, die Sie tun können: -Schreiben Sie an Herrn Les Aspin, Vorsitzender des House Armed Service Committee und fordern, daß der Kongreß sofort eine Untersuchung der Behandlung aller Verweigerer aus Gewissensgründen durchführt. Diesen Brief schicken Sie an: The Honourable Les Aspin Chairman, House Armed Service Committee Washington, DC 20515 - Schicken Sie eine

Geldspende für meine Verteidigung! Ihr Beitrag von $ 5, $ 10, $ 50, $ 100, $ 500 oder mehr ist lebenswichtig. Die Marine versucht, mich in Nord-Carolina zu isolieren. Mein Anwalt und die Zeugen müssen zu den Gerichtsverhandlungen von Kalifornien hierher fliegen. Die Gerichtsverhandlungen werden am 15. 10. 91 fortgesetzt. Mein Verteidigungs-Komitee muß in den nächsten Monaten die Summe von $ 20.000 aufbringen um eine angemessene Verteidigung zu sichern.

Ich danke Euch für Eure Unterstützung für den Frieden und für das Recht aller Menschen,nach ihrem Gewissen zu entscheiden.

In Solidarität mit andern Verweigerern

Erik Larsen

Adresse: PFC Eric Larsen 563-49-1139, Bldg. 8 H-1 Wing A, 2nd MEB, Subunit 1 MCB, Camp Lejeune, North Carolina 28542-5090

Spendenadresse: The Eric Larsen Defense Commitee 2923 Winchester Drive Hayward, CA 94541 USA

PS. Spenden sind steuerlich absetzbar, wenn sie ausgestellt sind auf AGAPE Foundation/ Erik Larsen Verteidigungs Fond.

Beleidigungsklage eines Bundeswehrangehörigen gegen Helene Michel

Auf vielfachen Wunsch setzen wir unsere beliebte Serie "Ein Staatsanwalt sieht rot" fort. Die Personen wechseln, das Thema bleibt. Wenn Helene Michel die Strafe nicht zahlt (wir berichteten in HF 44), droht ein Strafverfahren.

Staatsanwaltschaft

7 Js 5869/91 Bad Kreuznach

Frau
Helene Michel
Teichwies 11

6541 Külz

Tag 20.09.1991

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Sie
Beil. 1 Zahlkarte

Sehr geehrte Frau Michel !

Ihnen wird vorgeworfen,

am 28.05.1991

in Kirchberg

ein Verg[illegible]r Beleidigung (§ 185 StGB)

begangen zu haben

Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, mit Ihrer Zustimmung gemäß § 153 a Abs. 1 der Strafprozeßordnung von einer Anklageerhebung gegen Sie abzusehen, falls Sie innerhalb von 4 **Wochen** nach Erhalt dieser Mitteilung als Buße einen Geldbetrag entrichten in Höhe von

DM 1.950,--

☐ an die Gerichtszahlstelle Postgiroamt Ludwigshafen/Rh.

☒ Arbeitsgemeinschaft Mobile Soziale Dienste u. FeD im RHK,Castellauner Volksbank 171408 (Kto-Nr.) BLZ 560 611 51

Hierzu können Sie die beiliegende Zahlkarte verwenden. Falls Sie diese nicht benutzen, müssen Sie bei der Zahlung **unbedingt** das oben links genannte Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft angeben.

Ihre Zahlung gilt als Zustimmung zur Verfahrenseinstellung. Eine weitere Erklärung brauchen Sie nicht abzugeben.

Wenn Sie fristgerecht zahlen, kann die Tat nicht mehr als Vergehen bestraft werden. Das Verfahren wird dann ohne weitere Mitteilung an Sie eingestellt werden. Zusätzliche Kosten entstehen Ihnen in diesem Falle nicht.

Ihre etwaigen zivilrechtlichen Verpflichtungen gegen den dem Geschädigten bleiben unberührt.

Sofern Sie [illegible] zahlen wird [illegible] gemäß Erfüllung [illegible] gestellt. In Verfahren [illegible] eingetragen noch in [illegible] Von Ihnen etwa bereits [illegible] Strafe angerechnet.

Hochachtungsvoll
gez. Gleichmann
Amtsanwalt

Beglaubigt:
Justizangestellte

Rhein-Lahn-Kreis: TIEFFLUG IM GEGENWIND

Seit dem Absturz eines BL-"Tornado", am 15.8.1991 oberhalb von Nievern/Lahn, unweit der Kurstadt Bad Ems, hat sich einiges bewegt in den Köpfen der Bewohner dieses Dorfes.

Allein der Bundesluftwaffe kommt dabei das unrühmliche Verdienst zu, die BürgerInnen dieser Gegend beunruhigt und zum Nachdenken angeregt zu haben. Als Folge der Beinahe-Katastrophe hatte sich vehement eine örtliche Bürgerinitiative "Arbeitskreis Frieden" gebildet. Diese Friedensgruppe hatte gemeinsam mit dem BUND-Nievern am 16.10.91 zu einer öffentlichen Info-Veranstaltung in Sachen Tiefflug, in das Gemeinde-haus eingeladen. Trotz des zeitgleichen Medienspektakels eines Fußball-Länderspiels an diesem Abend, kamen an die 60 interessierte Menschen, um im Kreis Gleichbetroffener ihre Sorge um die "Eigenbedrohung aus der Luft" in die Diskussion einzubringen.

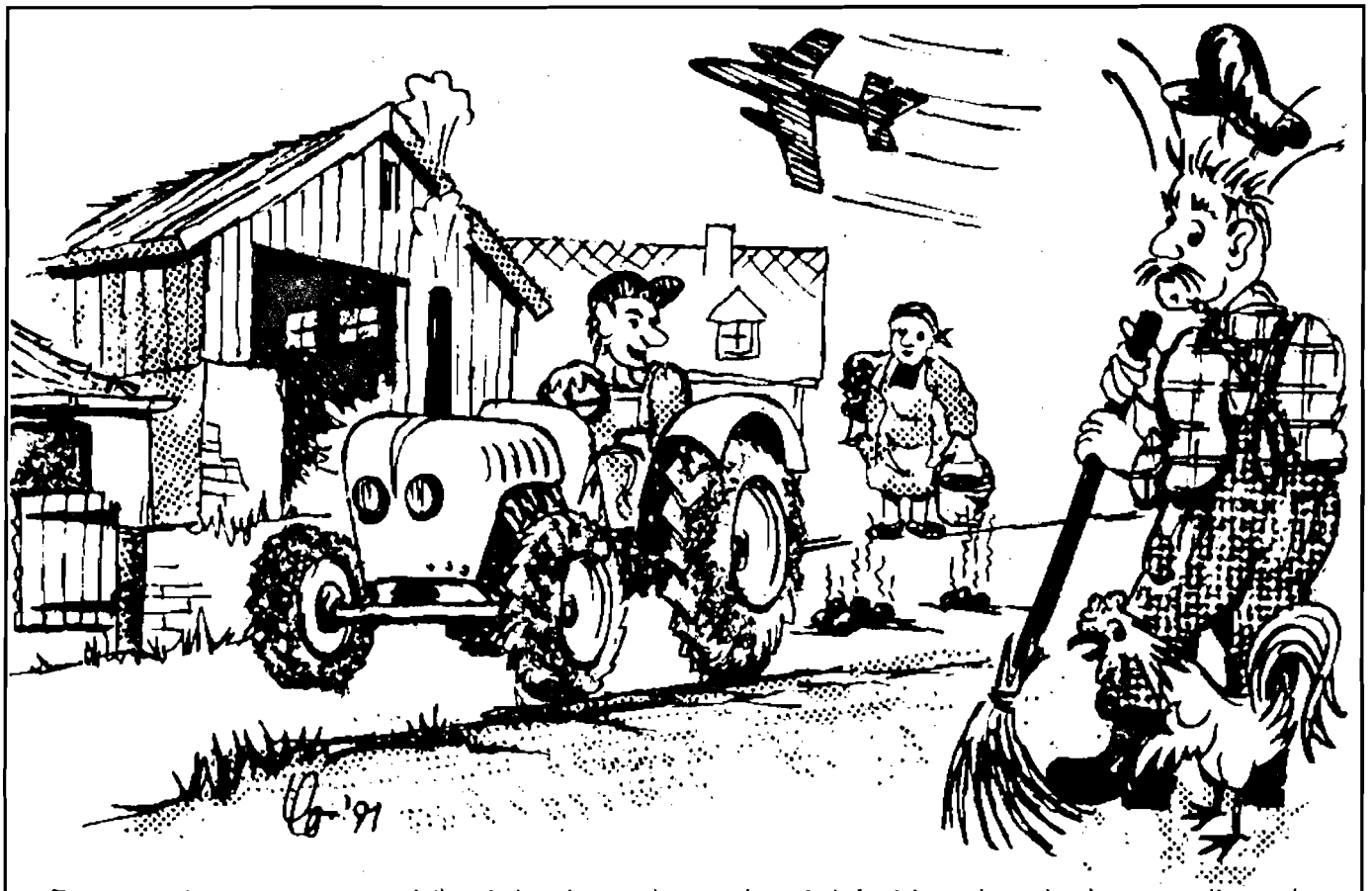
Als Referent war Werner May von der Bundeskoordination der Tiefflug gegner eingeladen. In seinem Vortrag vermittelte er den Anwesenden sachkundige Information: von den militärischen- über juristische-, bis hin zu politischen Zusammenhängen der anstehenden Protest-Thematik. Für Tiefflug-Kritiker äußerst ungewöhnlich, und deswegen bemerkenswert: Ortsbürgermeister Lehmler, CDU, der sich seit dem Tornado-Absturz solidarisch auf der Seite seiner BürgerInnen befindet, war selbstverständlich anwesend und beteiligte sich konstruktiv an der Gesprächsrunde.

Dabei wurde wiedermal deutlich, wiewenig Schutz und noch weniger Rechte von einem Absturz so unmittelbar betroffene Bewohner haben...wenn das Militär seine Katastrophen zu vertuschen versucht. Die ortsnahe Absturzstelle war nämlich schnellstmöglich für Einheimische abgeriegelt. Sogar dem Ortsbürgermeister wurde der Zugang und Auskünfte zum Absturz verwehrt...während am Himmel über der noch rauchenden Absturzstelle die "Kollegen" ungerührt und mit Radau ihre Kreise zogen!

Herr Dr. Stöver vom "Arbeitskreis Frieden" hat, gemeinsam mit dem Gemeinderat eine Resolution (mit 650 Unterschriften aus der örtl. Bürgerschaft) nach Bonn auf den Weg gebracht und der Rhein-LahnKreis hat inzwischen Klage erhoben, um eine gerichtliche Entscheidung gegen die unzumutbaren Zustände durch militärische Tiefflugbelastung zu erwirken.

Die Gemeinde Nievern ist nämlich besonders betroffen, weil ihr gegenüber auf der rechten Lahnhöhe der koblenzer Standortübungsplatz "Schmittenhöhe" liegt, der wegen der Flugabwehrübungen ständig und extrem niedrig von allen möglichen Strahlflugzeugen angeflogen wird. Um den "Bedrohungsschock" vom 15.8.1991 nicht vergessen zu machen, werden die örtlichen Friedensgruppen am Buß- und Bettag 1991 an der Absturzstelle des BL-Tornado einen Gedenkstein als Mahnmal gegen die ständige militärische Bedrohung einweihen.

· F. J. Hofmann



Da sage 'se immer, es gäb'kei Wunder mehr, in dere Welt.Aber da seht ihrs ja selber: dem Karl sein Traktor scheißt jetzt Pferdeäpfel...von wege der biologische Landwirtschaft.- Dran glauwe muß mer ewe, dann geschehe noch Wunder. Allerdings: an die Abrüstung im Hunsrück glauwe?- Jn Dichtelbach werde 8, in Buch 7, uf'm Hahn auch 8, in Ohlweiler 2, in Rhaunen sogar 28, in Schauren nochmal 2 und in Wüschheim 2 Bundeswehrsoldate abgerüst'...in Kastellaun allerdings werde 140 Mann "zugerüst"! Macht summa summarum 83 Bundeswehrsoldate Aufrüstung im Hunsrück und die "Stellunge" bleiwe dem Militär erhalte... Mit dem Glauwe ist das so en Sach' -wem kann, sollderf mer da noch?-

Anzeige:

Druckerei Stefan Richter

Satz- + Layout · Grafische Gestaltung · Offsetdruck · Fotokopien

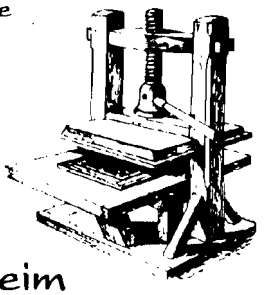
Vom Entwurf bis zum Druck - wir machen etwas aus Papier

- O Privat- und
- O Geschäftsdrucksachen
- O Zeitschriften
- O Plakate
- O Fest- und Vereinszeitschriften
- O Broschüren und Prospekte
- O Bücher
- O Speisekarten

sowie Karten für alle Anläße

Stark und kreativ in Service und Leistung.

Fordern Sie uns!



Dorfstraße 29 · 5401 St.Goar Biebernheim

Telefon (06741) 499 · Fax (06741) 429

9. November
- wir erinnern -

Wir setzen unsere Reihe zu jüdischer Geschichte im Hunsrück fort mit Teilen einer aktuell erweiterten Dokumentation über unsere Ausstellung am 9. 11. 1990. Im Rahmen eines öffentlichen Gedenkens mit anschließender Lesung von Texten hatten wir am 9. 11. letzten Jahres Plakatwände auf dem Kirchberger Marktplatz aufgestellt.

I. Der 9. November in der Deutschen Geschichte

9.11.1918 Novemberrevolution Dem militärischen und politischen Zusammenbruch Deutschlands gegen Ende des 1. Weltkriegs folgt die Novemberrevulotion. Sie beginnt mit dem Aufstand der Marinesoldaten in Kiel am 30.10. und wird u.a. durch die zahlreiche Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten schnell im Land verbreitet. Die alte politische Führung (Wilhelm II.) tritt zurück, um sich der Verantwortung für die Kriegskapitulation zu entziehen. Am 9.11. wird in Berlin die Republik ausgerufen.

9.11.1923 Nationalsozialistischer Putschversuch in München

In Bayern planen Rechtsextreme innerhalb der Regierung Bayern aus dem Reich herauszulösen. Eine ihrer Versammlungen am 8.11.1923 im Münchner Bürgerbräukeller wird von Hitler und Ludendorff für ihre noch weiter rechts stehenden Ziele umfunktioniert. Sie planen den "Marsch auf die Feldherrnhalle" für den 9.11. - den 5. Jahrestag der Novemberrevolution. Diese Demonstration wird jedoch von der Polizei gestoppt, die Verantwortlichen werden verhaftet. Doch schon 10 Jahre später ist die politische Macht im deutschen Reich in den Händen der NSDAP. Die Nationalsozialisten begehen den 9.11. als Gedenktag an den Putschversuch. Das Gedenken an die Novemberrevolution soll verdrängt werden.

9.11.1938 Reichspogromnacht

Vorgeschichte: 1.4.1933: Reichsweiter Boykott jüdischer Geschäfte Sept. 1935: Nürnberger Gesetze, z.B. das "Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" 1938: Planmäßige Erfassung aller Juden als Vorbereitung für den Novemberpogrom. 26.4. Allle "jüdischen" Vermögen über 5000 RM müssen angemeldet werden. 17.8. Juden müssen die zusätzlichen Vornamen Sara, bzw. Israel annehmen. 23.7. Juden erhalten besondere Kennkarte 5.10. Reisepässe von Juden müssen mit einem großen J versehen werden. 9./ 10.11. Pogrom Dieser gewalttätige Übergriff auf den jüdischen Teil der deutschen Bevölkerung wurde durch die offizielle Propaganda als spontaner Sühneakt des deutschen Volkes für das Attentat auf einen Angehörigen der deutschen Botschaft in Paris durch einen polnischen Juden dargestellt. Schon damals war indessen klar, daß es sich um eine organisierte Aktion handeln mußte. Goebbels benutzte das politische Attentat, zweifellos im Einverständnis mit Hitler, um die längst erwartete "Abrechnung" mit den Juden im SA-Stil durchführen zu können. Es traf sich für Goebbels ausgezeichnet, daß der durch das Attentat schwer verletzte Diplomat am selben Tage starb, als die nationalsozialistische Führung den mißglückten Putsch von 1923 mit großem Pomp in München feierte. So konnten die notwendigen Befehle von den anwesenden SA-Führern gleich ausgegeben werden, nachdem diese von Goebbels mit einer wüsten antisemitischen Rede aufgeputscht worden waren. Die ganze Aktion trug denn auch den Stempel der SA. Daß die Stoßtrupps Zivil trugen konnte über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen. In der Nacht vom 9. auf den 10. November, zum Teil auch noch später, wurden in zahlreichen Gewaltaktionen im ganzen Reich jüdische Geschäfte, Wohnhäuser, Schulen und vor allem Synagogen in Brabd gesteckt und zerstört, jüdische Menschen wurden zu tausenden mißhandelt und verprügelt, zum Teil auch erschlagen. 20.000 bis 30.000 Juden wurden verhaftet und in Konzentrationslager, besonders Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen verschleppt. 12.11. Den deutschen Juden wird eine "Sühneleistung" von einer Milliarde Reichsmark auferlegt. Es ist der Beginn der "Ausschaltung aus der deutschen Wirtschaft", die die zwangsweise "Arisierung" der jüdischen Betriebe verfügt und sonstiges Vermögen von Juden konfisziert.

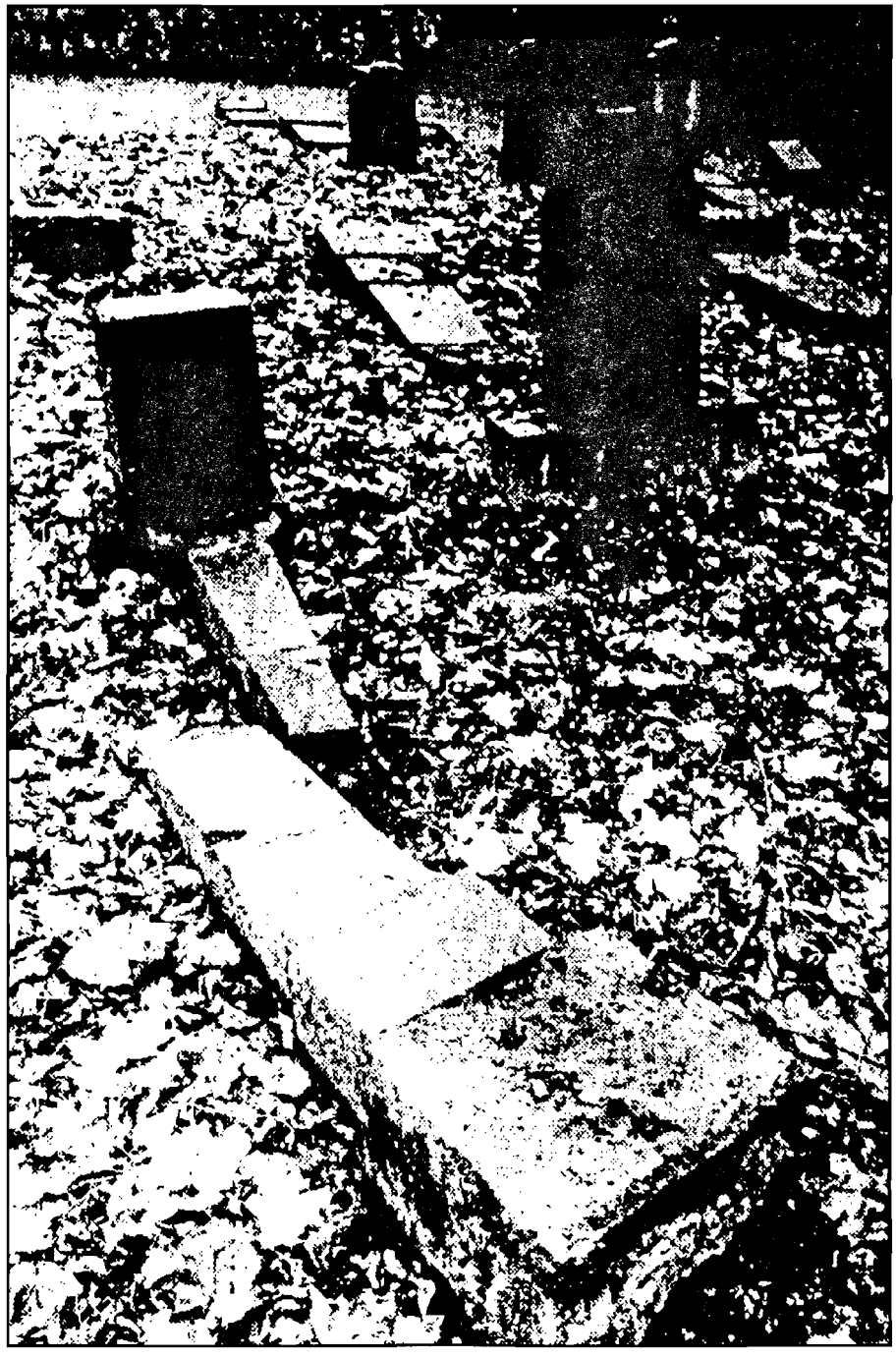
9. November 1989

An der Mauer zwischen Ost- und West-Berlin werden die Grenzkontrollen eingestellt. 1990 wird dieser Tag als Tag

der Maueröffnung gefeiert. Die Vergangenheit soll verdrängt, die Erinnerung ausgelöscht werden.

II. Alles jüdische Leben in Kirchberg wurde vernichtet

Seit 1300 lebten Juden in Kirchberg. Anfang der 30er Jahre des 20. Jhds. lebten ca. 95 Jüdinnen und Juden in Kirchberg - das waren etwa 8% der damaligen Kirchberger Bevölkerung. 1933, direkt nach der Machtübernahme der Nazis begann die systematische Verfolgung und Entrechtung der Jüdinnen und Juden. Ab dem 1. April 1933 wurden die jüdischen Geschäfte auch in Kirchberg boykottiert und von der SA mit Plakaten mit der Aufschrift "Kauft nicht bei Juden" versehen. Die SA stand Wache vor den jüdischen Geschäften und verhinderte so das Einkaufen. In der kommenden Zeit tätigten deshalb einige Kirchberinnen und Kirchberger erst nach Geschäftsschluß ihre Einkäufe bei den jüdischen Geschäften am Hintereingang. Die jüdischen Einwohnerinnen und Einwohner schoben bei den "arischen" Geschäftsleuten Zettelchen mit ihren Bestellungen unter die Tür. Auch die Kirchberger Viehmärkte wurden von der SA kontrolliert, sie sollten "judenfrei" werden. Mir der Ausschaltung der jüdischen Händlerinnen und Händler war das Ende der Kirchberger Märkte besieglet. Wer weiterhin geschäftliche Beziehungen mit Jüdinnen und Juden aufrecht erhielt, wurde in der Öffentlichkeit als "Judenknecht" angeprangert. Mit zunehmendem Terror gegen Jüdinnen und Juden waren sie gezwungen, Kirchberg zu verlassen. Im November 1938 gab es hier bis auf einen jüdischen Landwirt keine Jüdinnen und Juden mehr. Die meisten der Kirchberger Jüdinnen und Juden gingen zunächst nach Köln - weil für sie zu dieser Zeit in der Großstadt noch ein Leben in größerer Anonymität möglich war - , zu Verwandten oder Freunden. Einigen gelang später die Flucht ins Ausland. Andere wurden in Ghettos oder Konzentrationslager deportiert. 37 Kirchberger Jüdinnen und Juden wurden in den Jahren des Nationalsozialismus umgebracht. In der Nacht vom 9. auf den 10. November , der Reichspogromnacht, wurden überall im "Dt. Reich" die Synagogen der jüdischen Gemeinden niedergebrannt. Jüdische Geschäfte, Wohnungen und Einrichtungen wurden zerstört und eine große Zahl von Jüdinnen und Juden wurde verhaftet, mißhandelt, in den Tod getrieben, deportiert. Auch in Kirchberg sollte die Synagoge angezündet werden. Die Anlieger und Anliegerinnen der Synagoge befürchteten aber eine Ausbreitung des Feuers auf ihre Häuser. Stattdessen wurden die kultischen Gegenstände und das Mobiliar aus der Synagoge geraubt, auf den Marktplatz gebracht und dort verbrannt. Die Kirchberger Synagoge wurde nach der Vertreibung der letzten Jüdinnen und Juden aus Kirchberg zunächst als Versammlungsraum der Hitler Jugend (HJ) mißbraucht. Später, während des Krieges, waren dort französische Kriegsgefangene interniert. Die Fenster wurden mit Stacheldraht vergittert, vor dem Eingang stand ein SA-Mann Wache. 1960 wurde die Synagoge vom Musikverein gekauft, 1972 nach nochmaligem Weiterverkauf abgerissen. Heute steht auf dem Platz des Synagoge eine Kleiderfabrik. Der jüdische Friedhof in Kirchberg wurde während des Krieges geschändet. Grabsteine wurden umgestoßen und die Aufschriften zum Teil schwer beschädigt. Julius Hirsch, der letzte noch in Kirchberg verbliebene Jude, wurde in dieser Pogromnacht in seinem Versteck in einem Heustall von den Nazis aufgespürt und mit einer Heugabel auf den Marktplatz getrieben. Er wurde schwer mißhandelt, konnte sich aber schließlich in die Bäckerstube bei Julius Wullenweber retten, wo ihm der Bäcker und ein Arzt zu Hilfe kamen. In Gemünden wurde damals ein Jude zu Tode getrampelt. Nur einem der Haupttäter wurde nach dem Krieg der Prozeß gemacht.



Bashert

Diese Worte sind denen gewidmet, die gestorben sind

Diese Worte sind denen gewidmet, die gestorben sind weil sie keine Liebe hatten und sich alleine fühlten in der Welt weil sie Angst hatten allein zu sein und versuchten durchzuhalten weil sie nicht bitten konnten weil sie gemieden wurden weil sie krank waren und ihre Körper der Krankheit nicht widerstehen konnten weil sie auf Nummer sicher gingen weil sie keine Verbindungen hatten weil sie keinen Glauben hatten weil sie spürten, daß sie nicht dazu gehörten und sterben wollten

Diese Worte sind denen gewidmet, die gestorben sind weil sie Einzelgänger waren und das mochten weil sie Freunde gewannen und andere anzogen weil sie Gefahren auf sich nahmen weil sie stur waren und sich weigerten aufzugeben weil sie zuviel verlangten

Diese Worte sind denen gewidmet, die gestorben sind weil eine Karte verloren ging und eine Nummer ausgelassen wurde weil ein Bett verweigert wurde weil ein Platz belegt war und es keinen anderen gab

Diese Worte sind denen gewidmet, die gestorben sind weil jemand sich nicht an etwas hielt weil jemand überarbeitet war und vergaß weil jemand alles Gott überließ weil jemand zu spät kam weil jemand gar nicht kam weil jemand sagte, sie sollten warten und sie konnten einfach nicht mehr

Diese Worte sind denen gewidmet, die gestorben sind weil der Tod eine Strafe ist weil der Tod eine Belohnung ist weil der Tod die letzte Ruhe ist weil der Tod ewiger Zorn ist

Diese Worte sind denen gewidmet, die gestorben sind

Bashert

Diese Worte sind denen gewidmet, die überlebt haben

Diese Worte sind denen gewidmet, die überlebt haben weil ihr Lehrer ihnen Bücher gab weil sie keine Aufmerksamkeit auf sich zogen und im Durcheinander übersehen wurden weil sie jemanden kannten, die jemanden anderes kannten, die ihnen helfen konnten und die ihnen zufällig an einer Ecke an einem Donnerstagnachmittag in die Arme lief weil sie auf Nummer sicher gingen weil sie Glück hatten

Diese Worte sind denen gewidmet, die überlebt haben weil sie eine Abkürzung kannten weil sie die Aufmerksamkeit auf sich zogen und immer ausgesucht wurden weil sie Risiken eingingen weil sie keine Prinzipien hatten und hart waren

Diese Worte sind denen gewidmet, die überlebt haben weil sie sich weigerten, aufzugeben und den Statistiken trotzten weil sie glaubten und in Gott vertrauten weil sie mit dem Schlimmsten rechneten und immer vorbereitet waren weil sie wütend waren weil sie fragen konnten weil sie von anderen schnorrten und ihre Kräfte sparen konnten weil sie Erniedrigungen über sich ergehen ließen weil sie die andere Wange hinhielten weil sie wegschauten

Diese Worte sind denen gewidmet, die überlebt haben weil das Leben eine Wildnis ist und sie waren wild weil das Leben ein Erwachen ist und sie waren wach weil das Leben ein Erblühen ist und sie blühten auf weil das Leben ein Kampf ist und sie kämpften weil das Leben ein Geschenk ist und sie waren bereit, es anzunehmen

Diese Worte sind denen gewidmet, die überlebt haben

Bashert

ba-shert (jiddisch): unabänderlich, unausweichlich, vorherbestimmt

Anzeige:

die Partnerzeitung zum Hunsrück-Forum

Probeheft: 4,80 DM (in Briefmarken)

Jahresabo: 28,80 DM (6 Ausgaben)

Pfalz-Forum

Anschrift: Pfalz-Forum • Postfach 1124 • 6718 Grünstadt • Tel. + Fax 06359/86302

Gegen Gewalt und Fremdenhaß

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989 wurden die ersten Grenzübergänge zwischen den beiden deutschen Staaten geöffnet. Heute wollen viele - allen voran die Bundesregierung und die CDU/CSU - für Flüchtlinge die Grenzen schließen. Sie wollen das Asylrecht einschränken. Zwei Jahre nach Öffnung der Mauer sind wir entsetzt über den Ausbruch von deutschem Rassismus und die weitverbreitete Billigung der Übergriffe auf Fremde. Eine zivilisierte, menschliche Gesellschaft stellen wir uns anders vor.

"Pogrome entstehen zuerst in den Köpfen der Menschen." Und die Köpfe werden gefüllt von den Reden der Politiker, mit den Überschriften der Zeitungen, die jetzt die Asylfrage instrumentalisieren.

Eine Politik der Abschottung und der hohen Mauern ist nur unter Preisgabe des demokratischen Rechtsstaats möglich. Wer ständig davon spricht, "das Boot sei voll", zündelt in Hoyerswerda, in Saarlouis und anderswo mit.

Gegen diese Politik der Eskalation setzen wir eine Politik der Toleranz und der zivilen Konfliktlösung.

Wir treten ein für eine humane Asyl- und Einwanderungspolitik.

Die historischen Erfahrungen, die zum Asylrecht geführt haben, dürfen nicht durch die deutsche Einheit zugunsten eines Rückfalls in unselige Traditionen vergessen werden. Daran wollen wir gerade am 9. November - 1938 brannten an diesem Tage die Synagogen, wurden JüdInnen verhaftet - erinnern.

Menschen, die vor Verfolgung in unser Land flüchten, gilt unsere uneingeschränkte Solidarität. Die demagogische Debatte über die Einschränkung des Asylrechts nach Artikel 16 des Grundgesetzes muß sofort beendet werden.

Die Bundesrepublik ist eine multikulturelle Gesellschaft, in der das Zusammenleben von Deutschen und Nichtdeutschen in jahrelanger Praxis zur alltäglichen Normalität geworden ist: beim Einkaufen, in der Schule, am Arbeitsplatz. Wir sehen in kultureller Vielfalt eine Bereicherung. Auch deshalb gilt ausländischen Bürgerinnen und Bürgern unsere Solidarität. Weil Demokratie nur Demokratie für alle heißen kann, treten wir dafür ein, die Diskriminierung von Menschen anderer Nationalitäten zu beenden. Die Wahrnehmung von Grundrechten darf nicht länger von der Nationalität abhängig gemacht werden.

Alle Demokratinnen und Demokraten sind jetzt aufgefordert, in die politische Auseinandersetzung einzugreifen. In der Debatte zählt jede Stimme gegen Fremdenfeindlichkeit. Solidarität muß praktisch werden.

Machen wir am 9.11. deutlich, daß eine demokratische Mehrheit das Asylrecht verteidigt, daß eine demokratische Mehrheit für ein friedliches Zusammenleben mit Menschen aus anderen Nationen eintritt.

Menschenrechte gelten für alle

Zentrale Demonstration in Berlin, 9.11.91

Treffpunkt: 13.00 Uhr, Breitscheidplatz
Abschlußkundgebung: 15.30 Uhr, Lustgarten

ErstunterzeichnerInnen des Aufrufs:
Thommie Bayer (Musiker), Volker Beck (Sprecher des Schwulenverbands in Deutschland),Benedikt Berg (Filmschaffender), René Böll (Verleger), Iris Blaul (Ministerin für Jugend, Familie und Gesundheit), Jürgen Bräutigam (Rotznasentheater), Hans Braun (Konzertagentur), Peter Bursch (Musiker), Deutsche AIDS-Hilfe e.V., Matthias Deutschmann (Kabarettist), Dissidenten, Evangelische Studentengemeinde, Studentengemeinderat Ost-Berlin, Joschka Fischer (Minister für Umwelt, Energie und Bundesangelegenheiten), Bernd Fritz (Journalist), Günter Grass (Schriftsteller), Robert Griess (Kabarettist), Elke Heidenreich (Journalistin), Christof Herzog (Komponist), Uta Hofmann (Musik + Aktion Egolffstein), Hans Dieter Hüsch (Kabarettist), Rudi Hurzlmeier (Zeichner), INKOTA-Netzwerk e.V., Rainer Jogschies (Publizist), Siglinde Kallnbach (Performace-Künstlerin), Dietrich Kittner (Kabarettist), Klaus der Geiger,

Die Toten und die Verklärer

Jetzt kommt sie wieder - die Zeit der grauen Sonntage, wo Staat und Kirche einträchtlichldem Biorhythmus des Jahres angepaßt, ihre Trauerfeiern zelebrieren. So am Volkstrauertag, wo an Kriegerehrenmalen oder anderen öffentlichen Gedenkstätten Kränze abgelegt und Reden gehalten...Fackeln entzündet und Gebete gesprochen werden, Derer zu gedenken die ihr Leben gewaltsam verloren-fürNichts

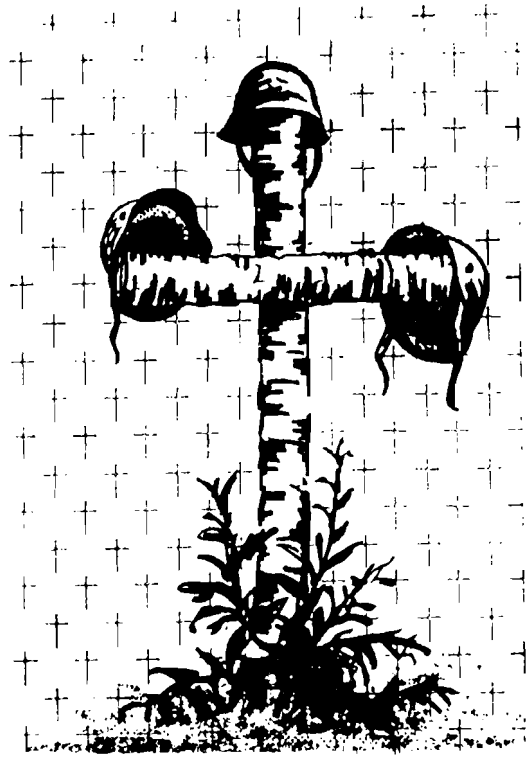
Jeder weiß wie sinnlos all diese Menschenopfer waren, trotzdem wird ihr Tod in vielen Festreden verklärt...als notwendiges Opfer gepriesen, das nicht umsonst gewesen sei...und so manch betreßter "Kamerad" läßt dabei das Versprechen nicht aus: Nie wieder! Ich frage mich: wieso eigentlich, wird dieses jährliche, tausendfache und in vielen Sprachen gehaltene Versprechen...nie wieder!... nicht gehalten? Das millionenfache Morden ist Begriff geworden mit Städtenamen wie Verdun, Stalingrad, Hiroshima und so vieler unrühmlicher Orte... bis hin zum "modernsten Schlachtfeld" unserer Tage, dem Golfkrieg. Es ist immer dasselbe verbrecherische Spiel, wo Mathematik und Stahl, Physik und Elektronik die Elemente des Krieges geworden sind, bleiben die Menschen nur noch Opfer. Was alles nützen da Denkmäler, die Ewige Flamme, an so manchem "Grab des unbekannten Soldaten"? Wenn immerfort und feierlich gelogen wird - nicht nur am Volkstrauertag: Nie wieder Krieg!?

Viele Gedenkfeiern sind vergangen seit Verdun, Stalingrad und Hiroshima...und jetzt, 1991 im November, werden es erstmalig auch die Opfer des "Unternehmens Wüstensturm" sein, derer zu gedenken es gilt. Jetzt, während ich diese Gedanken niederschreibe, ist noch keine dieser Festreden (im Beethovensaal zu Bonn oder sonstwo...) gehalten worden, doch wir alle wissen, wie sinnlos diese Materialund Menschenschlacht in Arabien war. Deshalb: hört richtig hin, welch hehre Texte an diesem Tag wieder feierlich verkündet werden! Da bekommt die Trauer politische Schlagseite - beim Klang des "ich hatt' einen Kameraden", der "Marseillaise" oder dem oft strapazierten Chopin'schen Trauermarsch - wenn sich die Fahnen senken, in Ehrfurcht vor denen, die einfach "Pech gehabt" hatten...die ganz unfreiwillig zu Helden gemacht werden, obwohl sie alle viel lieber ihr Leben gelebt hätten! Und alle machen betroffene Gesichter und geloben: nie wieder!

Weltgeschichte ist, wenn sie losbricht immer gelogen...und was alles steht davon in unseren Geschichtsbüchern?- Die großen Siege - denn Sieger gab es immer...auch beim schändlichsten Massaker.- Nur wenige Wochen sind es her, da wurde auch hier bei uns (auf deutschem Boden, von dem angeblich "nie wieder" Krieg ausgehen soll!) glorreich der Sieg gegen Irak gefeiert. Ein Sieg der politisch gebraucht, wirklich aber keiner war... ein Sieg zur Rechtfertigung der immensen Militärund Rüstungsbudgets...ein Krieg massenmordender High-Tech-Waffen, welcher im Ergebnis die schreckliche "Tötungsrate" von 1000:1 bestätigte; d.h.: auf einen toten Soldaten entfielen 1000 Ziviltote.-

Angesichts dieser makabren "Erfolgsquote" scheute sich der Admiral Wellershoff nicht, vor den Bundeswehrkommandeuren '91, soldatische Tugenden einzufordern. Er sprach "...vom Überwinden derAngst", und davon "...Tapferkeit sei die Voraussetzung für den Schutz der Gerechtigkeit!" Schließlich zitierte er beispielhaft den General der US-Marines, der seine Soldaten im Wüstensand damit zum Kampf aufrief: "What makes you fight is love!- Nothing but love!- Da werden Erinnerungen wach an die Regimentstrommler vergangener Zeit...

Auf der gleichen Kommandeurstagung setzte sich Herr Stoltenberg mit dem, wie er es nennt "Friedensrigorismus" auseinander, indem er mit "...politisch-militärischer Verantwortungsethik...", die deutsche Beihilfe im Golfkrieg zu legitimieren versucht; er redet da wörtlich von "...politisch und ethisch verantwortbarem Gebrauch militärischer Macht!"- Da wird überdeutlich wie noch immer die traditionellen Machtstrukturen die Denkweise der Verklärer bestimmen. Wem denn werden bei heutigen, kriegerischen Auseinandersetzungen die größten Opfer abverlangt? Doch nicht den "tapferen" Soldaten! Die machen sich nichtmal mehr die Hände schmutzig, wenn sie aus sicherer Distanz sogenannte Abstandswaffen abfeuern. Da noch von Tapferkeit zu reden, soldatische Tugenden zu loben? Wer heute noch so denkt und redet, und dabei gleichzeitig vorgibt Menschenrechte und Freiheit zu verteidigen, handelt bedenklich und fördert den inneren Widerstreit in unserer Gesellschaft. Wie sagte uns in 1952 Bertolt Brecht: "Das Gedächtnis der Menschheit für erduldete Leiden ist erstaunlich kurz. Ihre Vor-



stellungsgabe für kommende Leiden ist fast noch geringer".- Es ist diese Abgestumpftheit, gegen die wir uns wehren müssen, damit sie nicht irgendwann unaufhaltsam über uns hereinbricht: die sogenannte Weltgeschichte. Denn Kriege sind kein plötzliches Naturereignis! Kriege sind immer eine politisch vorbereitete, schleichende Krankheit, die man rechtzeitig abwenden muß. Und wenn sie uns in diesen Tagen wieder feierlich und vor ihren toten Kameraden versprechen: Nie wieder!?- Glaubt ihnen nicht, denn solange die meisten Staaten dieser Erde 30 und mehr Prozent ihres Steuerhaushaltes für Rüstung und Militär verpulvern, stehen sie der Menschheit noch bevor, die unvorstellbaren Stalingrads und Verduns der Zukunft.

· F.-J. Hofmann

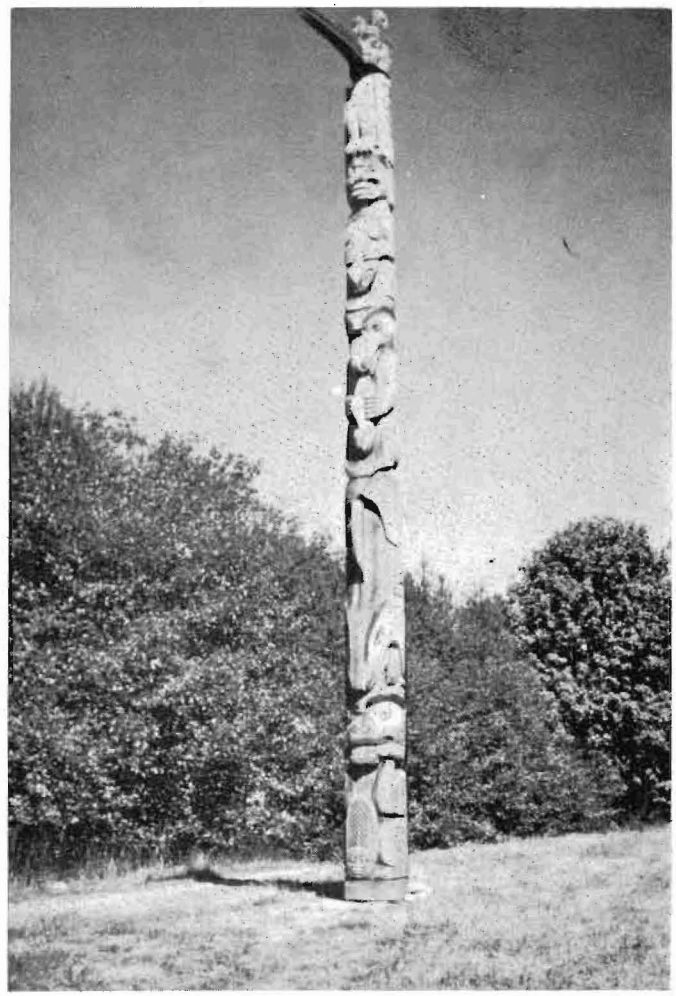
Indianer heute: Romantik oder Tristesse?

(MB) - USA. Nächstes Jahr gibt es in Amerika ein großes Jubiläum zu feiern - vor 500 Jahren segelte der norwegisch-italienische Kapitän Christoph Columbus im Auftrag der spanischen Königin Isabella von Kastilien gen Indien. Dort kam er bekanntlich nie an. Als Ersatz entdeckte er Amerika. Aus diesem Grunde gibt es nun Jubelorgien diesseits und jenseits des Atlantiks. Einigen Menschen ist es angesichts dieses Geburtstages gar nicht zum Feiern zu Mute. Für die Entdeckten, die Indianer, steht dieses Jubiläum für 500 Jahre Erniedrigung, Ausbeutung, Kolonialismus und Völkermord. Ein kanadischer Cree bemerkte kürzlich sarkastisch: "Unsere Vorfahren betrieben eine zu liberale Einwanderungspolitik."

Über die heutige Situation der Ureinwohner ist in Europa wenig bekannt. Jedoch kennt fast jeder Indianerfilme; zuletzt beschäftigte sich der Schauspieler und Regisseur Kevin Costner in seinem oskargekrönten Streifen "Der mit dem Wolf tanzt" mit dem Leben, der Kultur und der Unterdrückung der Indianer. Doch zumeist ist die Handlung der Indianerfilme im 19. Jahrhundert angesiedelt, zu einer Zeit, als es noch eine indianische Kultur gab. Wie es mit den Indianern heute steht, darüber gibt es sicherlich auch genügend Dokumentarstreifen. Doch mit der edlen Spielfilmkonkurrenz können diese nicht mithalten. Die Realität ist halt kein Kinostoff.

Wer heute nach Nordamerika reist und danach zurückkehrt, wird auch nach den Indianern gefragt. Dazu etwas zu sagen ist schwierig, aber nicht unmöglich. Allein der Besuch in zwei Indianersiedlungen hat für mich ausgereicht, um einen kleienen Einblick in die Situation der heutigen Indianer zu erhalten. Es trifft zu, daß viele Ureinwohner Amerikas noch heute fast ausschließlich als Jäger und Fischer ihr Einkommen verdienen. Natürlich ist ihen dabei bewußt, daß sie unter der Gnade der weißen Einwanderer in Reservaten leben. Doch dieses traurige Kapitel wird rasch verdrängt.

Sieht man sich die heutige Wirklichkeit an, so ist diese noch ernüchternder, als viele Europäer annehmen. Ein großer Teil der Indianer ist tagtäglich das Gegenteil von nüchtern, nämlich stockbesoffen. Dies ist das Resultat des kriminellen Umgangs mit Alkohol, den die Weißen den Indianern gezielt gaben. Die Weißen benutzten den Alkohol als Waffe, egal ob es Verbrecher waren, die die Goldschätze der Inkas raubten oder die Voyageurs der altehrwürdigen Hudson's Bay Company, die "nur" Handel treiben wollten. Die Indianerkultur kannte vor der Einwanderung der Europäer keinen Alkohol. Ganze Generationen wurden süchtig, weil ihr Körper keinen Alkohol verträgt.



Fotos passen natürlich zu Berichten aus fremden Ländern. Deshalb hier der Totempfahl einer Gedenkstätte, die mittlerweile nur noch eine Touristenattraktion ist. Aber wer ist schon so skrupllos, die Zustände in einer Indianerkneipe festzuhalten?

In der amerikanischen Gesellschaft stehen die Indianer heute auf der untersten Stufe, weit hinter den benachteiligten Farbigen und Latinos. Die "Natives" (Ureinwohner) bekommen eine staatliche Grundrente, um ihnen ein Einkommen zu garantieren. Zudem sorgen die Staaten USA und stärker noch Kanada für Häuser und spezielle Privilegien, wie die Befreiung von Jagd- und Fischereirestriktionen. Das hört sich gerecht an, ist aber nicht der Stein der Weisen. Es fehlt den Indianern an Anreizen, ihr Einkommen durch Arbeiten (z. B. im Handwerk) zu verdienen.

Eine Integration in die amerikanische Gesellschaft kann so nicht stattfinden. Andererseits ist eine Rückkehr in die alte Jagd- und Fischereikultur unmöglich. Zu viele Naturresourcen sind zerstört, so daß die Natur die Indianer nicht mehr ernähren kann. Zudem locken die bekannten Annehmlichkeiten der Zivilisation. Landraub und Alkohol haben die ursprüngliche Idendität der Indianer zerstört. Viele Indianer haben trotzdem den "Sprung" in die westliche Zivilisation "geschafft". Sie sind "normale" Amerikaner. So oder so ist durch die weißen Siedler die indianische Kultur unwiderruflich zerstört worden.

• Markus Braun

Anzeige:

Alu müllium

Wenn Sie wissen möchten, was Sie gegen Alu-Müll tun können,

schicken Sie uns bitte diese Anzeige.

BUND· Im Rheingarten 7 · 5300 Bonn 3

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

BUND

Waldschäden haben weiter zugenommen

In den Kammlagen des Hunsrücks sterben schon ganze Bestände ab

Das Problem des sauren Regens und des Waldsterbens ist zwar aus den Medien weitgehend verschwunden, nicht jedoch in der Wirklichkeit. Der Waldschadensbericht 1991 der rheinland-pfälzischen Landesregierung signalisiert sogar eine sich verschlimmernde Tendenz.

Nicht in Mainz, wo es mehr Straßenlaternen als Bäume gibt, sondern direkt vor Ort, in Hüttgeswasen am Erbeskopf, der höchsten Erhebung in Rheinland-Pfalz, stellte Forstminister Karl Schneider die neue Schadensbilanz vor. Der Ort war mit Bedacht gewählt. Denn ausgerechnet hier im Hunsrück, fernab von den Industriegebieten, hat man in den Kammlagen das Absterben ganzer Bestände festgestellt.

Das hängt mit der Ursache des Waldsterbens zusammen: Stickoxide und Schwefel, größtenteils aus Verbrennungsprozessen stammend, werden vom Wind in die Waldgebiete gebracht. Vor allem an den Hängen der Mittelgebirge schlagen sich diese Schadstoffe mit dem Regen, Schnee oder Nebel nieder. Die Kammlagen über 700 Meter sind inzwischen akut vom Waldsterben bedroht. Die Waldschäden liegen hier drei- bis fünffach über dem Durchschnitt. Der Minister sprach sogar von der "Auflösung ganzer Waldbestände".

Auf Rheinland-Pfalz bezogen ist über die Hälfte aller Bäume sichtbar geschädigt. Waren es vor zwei Jahren Jahren noch 50,3 Prozent, so sind es heute schon 52,5 Prozent. Die Tendenz ist also weiter steigend. Die Erhebung war im August abgeschlossen, das heißt die jüngsten Schäden durch Trockenheit und Borkenkäfer sind noch gar nicht berücksichtigt. 40,8 Prozent der Bäume werden in die Kategorie "schwach geschädigt" eingestuft, 11,7 Prozent sind "deutlich geschädigt", weisen also bereits Blatt- oder Nadelverluste bis hin zum Absterben auf.

In der Fläche am stärksten betroffen ist mit 16 Prozent deutlich geschädigten Bäumen ausgerechnet das größte geschlossene Waldgebiet in Rheinland-Pfalz, der Pfälzerwald. Als Begründung wird angegeben, daß hier der Waldbestand zu drei Vierteln älter als 60 Jahre ist - und die älteren Bäume geben im Überlebenskampf gegen den sauren Regen am ehesten auf. Westerwald, Osteifel und Hunsrück zeigen mittlere bis leicht überdurchschnittliche Anteile an deutlich geschädigten Bäumen, Westeifel und Moseltal liegen unter dem Durschschnitt.

Betroffen sind alle Baumarten. Lag früher der Schwerpunkt bei der Fichte, so gibt es heute keine Baumsorte mehr, die nicht geschädigt ist. Am schlimmsten dran sind die Buchen. Nur noch ein Drittel der Buchen ist ohne äußerlich sichtbare Schäden - und das heißt nicht gesund, sondern eben nur noch nicht sichtbar geschädigt.

Erstmals wurde auch gründlich der Waldboden untersucht. Forstminister Schneider sprach davon, daß Erschreckendes zutage gefördert worden sei. Durchgängig sind die Waldböden tiefgreifend versauert. Der Säureeintrag ist heute schon fünf bis zehnmal höher, als der Boden von Natur aus abpuffern kann. Das macht nicht nur den Bäumen das Leben schwer, sondern in manchen Gebieten sind bereits Grund- und Trinkwasservorkommen gefährdet, denn im sauren Milieu werden Aluminium- und andere Schwermetallionen freigesetzt. Einige Trinkwasserbrunnen mußten deswegen sogar schon aufgegeben werden.

Die Forstwirtschaft sei letztlich Opfer eines fatalen Wettbewerbs, wie der Minister in Hüttgeswasen erklärte. In den letzten Jahren sei es vor allem durch die "Technische Anleitung (TA) Luft" gelungen, den Schadstoffausstoß bei Großfeuerungsanlagen wesentlich zu reduzieren. Doch diese gute Ergebnis werde mehr als wettgemacht durch das steigende Verkehrsaufkommen. Solange an diesen Ursachen des sauren Regens nichts geändert werde, könne nur an Symptomen herumkuriert werden. Aber dann beließ der Minister es lediglich bei dem Appell, weniger Auto zu fahren. Mit Verweis auf die Kabinettsdisziplin wollte er eine Geschwindigkeitsbeschränkung oder andere einschränkende Verkehrsmaßnahmen nicht fordern.

Da die Forstleute an den Ursachen des sauren Regens nichts ändern können, müssen sie versuchen, der Bodenversauerung mit einer Kalkung des Waldes beizukommen. Minister Schneider erklärte jedoch ausdrücklich, daß die nicht ganz unproblematische Kalkung die Situation des Waldes nicht verbessern, sondern höchstens eine weitere Schädigung aufhalten könne.

Die Kalkung ist sehr aufwendig und geschieht meist über Hubschrauber. 600.000 Hektar Wald müßten gekalkt werden, das sind immerhin drei Viertel der rheinland-pfälzischen Waldfläche. Seit 1987 hat die Landesregierung für 156.000 Hektar 42 Millionen Mark ausgegeben. Es müßten also noch einmal mindestens 120 Millionen aufgewandt werden - und im Zehn-Jahres-Turnus müßte die Aktion wiederholt werden.

Angesichts der angespannten Haushaltslage war Minister Schneider jedoch nicht sehr optimistisch, daß künftig Beträge solcher Größenordnung aufgebracht werden können. Er seufzte: "Während früher der Wald die Sparkasse des Besitzers war, müssen wir uns wohl daran gewöhnen, daß uns die Erhaltung des Waldes viel kosten wird." Die Waldschadensbilanz des Forstministers ist erschreckend, doch durchgreifende Maßnahmen zur Rettung des Waldes sind nicht in Sicht.

• WolfgangBartels

HUNSRÜCK-FORUM

Zeitschrift für Demokratie und Frieden

Neue Abos - sichern unsere Arbeit,

damit wir auch in Zukunft weiter aus und über die Hunsrück-Region berichten können.

Hiermit abonniere ich das HUNSRÜCK-FORUM (11 Ausgaben= DM 40,70)

Name, Vorname:_____

Straße: _____ Ort: _____

❑ über Bankeinzug* ❑ über Rechnung

Dieses Abonnement ist jederzeit widerrufbar und kündbar. Ich bin an keine Quartalsfrist im üblichen Sinne gebunden

_____

Ort, Datum Unterschrift

*** Ermächtigung zum Einzug von ABO-Rechnungen durch Lastschriften**

Hiermit wird der HUNSRÜCK-FORUM e.V. ermächtigt, die Abo-Rechnungen bei Fälligkeit von meinem Konto Nr._____ BLZ _____ bei _____ per Lastschrift einzuziehen

_____

Ort, Datum Unterschrift

Ölspur...

Was würden wir Erwachsenen tun, wenn wir im Bach eine Ölspur entdekken würden? Die meisten von uns würden wohl schimpfend nach Hause gehen und spätestens, wenn der Kaffee duftet, ist die Sache in Vergessenheit geraten. Doch anders die beiden Niedersohrener Kinder, die am 18. im Niedersohrener Bach eine Ölspur entdeckten. Sofort wollten sie den Bürgermeister informieren, doch der war gerade außer Haus.

Ein weiteres Kind erzählte seinem Vater hiervon, und der verständigte die Polizei. Sie traf auch kurz darauf ein, zusammen mit einem Mitarbeiter der Kreisverwaltung. Die Männer versuchten den "Tatort" zu lokalisieren und entnahmen Wasserproben.

Drei Tage später telefonierte ich mit dem zuständigen Sachbearbeiter, der erklärte, daß die Ermittlungen ruhten. Die "aufgerissenen Ölschlieren" seien wohl nur einmalig aufgetaucht, es sei kein ständiger Ölfluß zu erkennen, und deswegen sei es ziemlich unmöglich, "Täter" oder "Tatort" ausfindig zu machen. Bei der Überprüfung der Kraftstofflager der umliegenden Landwirte war kein direkter Zusammenhang festgestellt worden.

Für mein laienhaftes Verständnis heißt das, selbst wenn eine "Ölspur auf frischer Tat" ertappt wird, besteht wenig Hoffnung, den Ursprungsort der Naturzerstörung festzustellen. Hoffnung geben da nur die Kinder, die uns vorleben, wie aufmerksam wir mit unserer Natur umzugehen haben.

• Julia Karl, Niedersohren

Theatertermine

Die Theatergruppe der Volkshochschule Simmern führt J. B. Priestleys Dreiakter "Die fremde Stadt" an folgenden Terminen in der Hunsrückhalle Simmern auf Samstag, 9. November, 20.^{00} Uhr Sonntag, 10. November, 17.^{00} Uhr Freitag, 15. November, 20.^{00} Uhr Samstag, 16. November, 20.^{00} Uhr. Eintrittskarten gibts zum Preis von DM 8,— für Erwachsene und DM 5,— für Jugendliche bei Mayer-Martin in Simmern.

Einführung in die Meditation oder die Kunst des Meditierens

Meditation will kein Glaubenssystem erschaffen, sondern eine Anleitung geben, wie sich die Natur unseres Geistes direkt erforschen läßt. Dabei gelangen wir durch direkte Erfahrungen zu den Dingen, wie sie sind, und, ohne uns auf Ansichten und Theorien verlassen zu müssen, zu einem lebendigen Verständnis aus erster Hand. Gleichzeitig entwickeln wir auch eine tiefe Ruhe, die aus eigenem Wissen entspringt. Die meisten von Euch werden von Meditation schon gehört haben, vermutlich in Zusammenhang mit Streßminderung und dem Versuch, seine Mitte im Leben zu finden. Dieser Aspekt sielt zwar auch eine Rolle in der Meditation, aber zu oft wird er aus dem Zusammenhang gerissen und als eigentliche Meditation angesehen. Die Leute hören von Meditation und glauben, es sei etwas, um noch besser "zu funktionieren". Dies ist nicht das Ziel, sondern eher ein Abfallprodukt von Meditation. Wenn wir Verfassung und Natur von unserem Geist und Körper näher kennenlernen wollen, ist es hilfreich, wenn die Verstandesprozesse etwas langsamer ablaufen. Andernfalls ist alles, was wir sehen, nur ein Chaos aus Gedanken, Ideen, Meinungen, Erinnerungen, Gefühlen und Stimmungen, und wir wissen nicht, wo wir mit dem "Aufräumen" beginnen sollen. Verlangsamt sich aber der Verstandesprozess, können wir beobachten, woraus dieser momentan besteht und wie er zustande kam. Damit reduziert sich der allgemeine Stress unseres Lebens, fallen viele unserer Komplikationen weg und vermindern sich unsere Schwierigkeiten; wenn dies alles abnimmt, wird unser Leben leichter. Dies ist der erste Schritt hin zur Meditation.

Wer verschiedene asiatische und westliche Meditationstechniken kennenlernen möchte, kann ab dem 18.11.1991 an einem Abendseminar "Meditation zum Kennenlernen" teilnehmen.

Außerdem findet am Mittwoch, den 20.11.1991 (Bußtag) ein Meditationstag in Bubach statt. Unter dem Thema "Herbst, alles was entstanden ist, vergeht" beschäftigen wir uns mit der Vergänglichkeit unseres Seins.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Michael Jordan, Telefon (06766) 474

Anzeige:

druckerei petry

Computersatz · Desktop Publishing · Laserdruck

Offsetdruck · Zeitschriften · Broschüren · Plakate

Hausbayer Str. 4 · 5449 Pfalzfeld · Tel. 06746/1639 · FAX 06746/8440

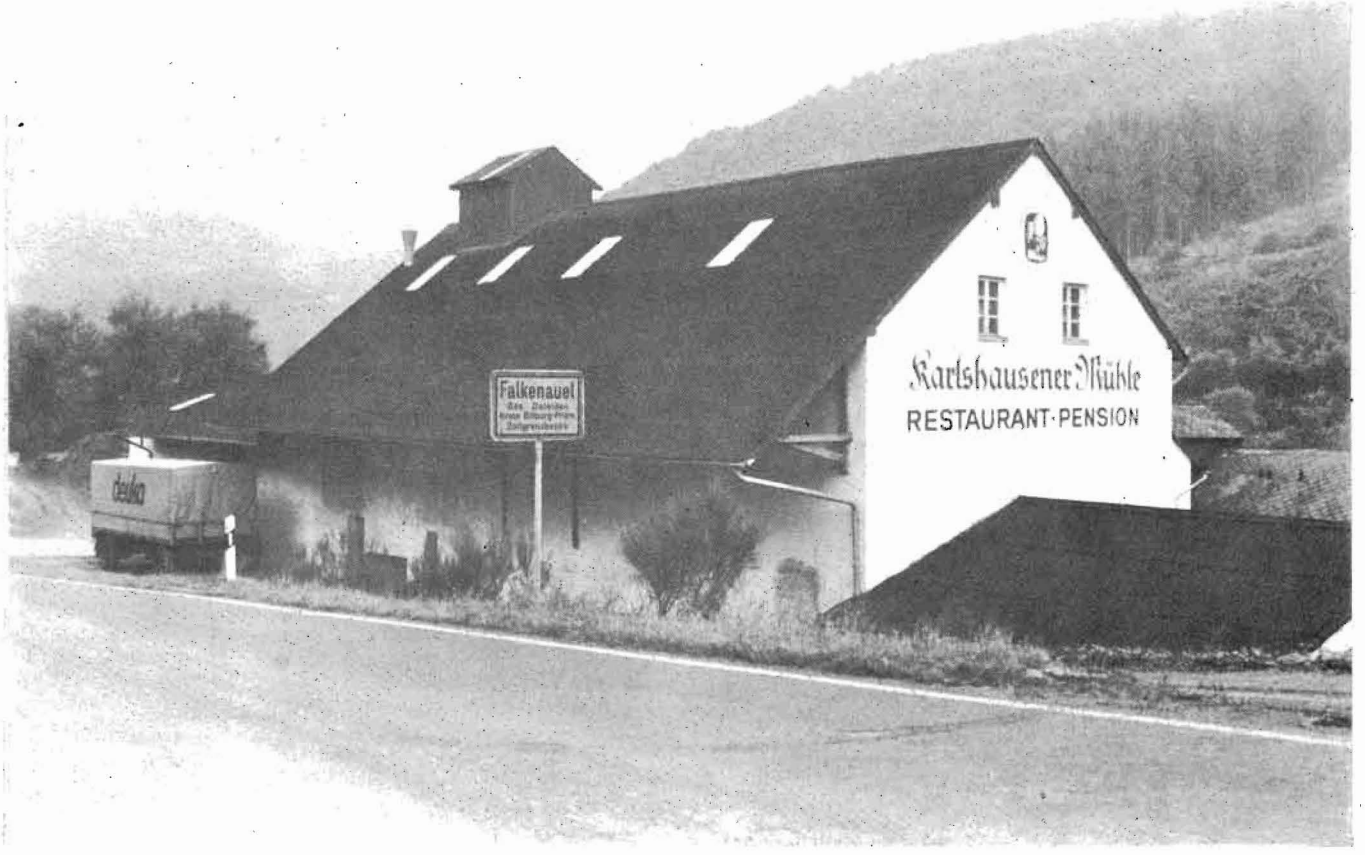
Karlshausener Mühle verhilft dem Dinkel zum Come-Back

Die Heilige Hildegard von Bingen hat es schon vor über 800 Jahren zur Gesunderhaltung von Körper und Geist empfohlen: Das Dinkelkorn. In den letzten Jahrzehnten ist der Dinkel fast völlig in Vergessenheit geraten. Mit Hilfe neuer Technik will eine Getreidemühle in der Eifel dem Dinkel zu einem neuen Durchbruch verhelfen. Müllermeister Heinrich Kohnen ist stolz auf seine neueste Maschine: Eine Dinkel-Entspelzungsanlage.

Rund um Prüm haben sich eine ganze Anzahl von Landwirten zur Erzeugergemeinschaft für Qualitätsgetreide zusammengeschlossen. Jährlich werden neben anderen Getreidesorten über 200 Tonnen Dinkel angebaut. Aber bisher gab es ein Problem. Das Dinkelkorn ist von einer harten Hülle, dem Spelz, umgeben. Bevor das Korn weiterverarbeitet werden kann, muß der Spelz entfernt werden. In der ersten Zeit erledigte man das in einer Spezialanlage bei Kleve am Niederrhein - mit einem Transportaufwand, der das ökologische Ziel fast wieder in Frage stellte. Mit Hilfe von Landes- und Kreismitteln konnte in der Eifel eine eigene Entspelzungsanlage in Betrieb genommen werden.

Eine Anlage wie in Karlshausen ist bisher einmalig und dient als Pilotprojekt. Die herkömmliche Dinkelentspelzung läuft über Mühlsteine. Doch Müller Kohnen hat bei einer Messe einmal gesehen, wie Kaffeebohnen von ihrer Hülle befreit werden. Und ähnlich läuft es jetzt mit dem Dinkel. Über eine Art Hammermühle mit Sieben und einer Absaugeinrichtung werden Spelz und Korn getrennt.

Doch nicht nur die Mitglieder der Erzeugergemeinschaft kommen in die romantisch im Ortsteil Falkenauel gelegene Mühle. Vor allem Biobauern haben die Karlshauser Mühle entdeckt. Sie kommen aus dem Mayener Land, aus dem Hunsrück oder sogar aus Ostbelgien, denn hier ist die einzige Dinkelanlage in weitem Umkreis. Aber so ganz



Voller Begeisterung lobt der Müller die Vorteile des alten Getreides: "Die bewußte Ernährung ist heute wieder mehr im Kommen, und das heißt, daß die Leute auch wieder den Dinkel entdekken. Und die Eifel eignet sich bestens zum Dinkelanbau, weil er in Höhenlagen besonders gut gedeiht. Der Dinkel braucht wenig Düngung, kann also auch in Wasserschutzgebieten angebaut werden. Er ist nicht so überzüchtet wie andere Getreidesorten, ist also wenig anfällig für Krankheiten und muß nicht gespritzt werden. Der Dinkel ist eine Alternative für die Landwirte und bringt sogar etwas mehr Geld als Weizen oder Gerste."

zufrieden mit dem Absatz ist Müllermeister Kohnen noch nicht. Nicht alle Bäcker sind bereit, es mit dem Dinkel zu versuchen.

Der Dinkel braucht nämlich etwas länger Zeit und kann nicht so einfach mit Maschinen verarbeitet werden wie Weizen oder Roggen. Müller Kohnen: "Aus diesem Grund ziert sich mancher Bäkker, Dinkelbrot zu backen und es anzubieten. Wenn das Angebot vorhanden wäre, würde der Verbraucher schon zugreifen."

• Wolfgang Bartels

Schinderhannes:
Die Autobiographie eines großen Räubers

Viele, die zum erstenmal vom Hunsrücker Räuber Schinderhannes hören, halten ihn für eine Sagengestalt. Doch es gab ihn, mit bürgerlichem Namen Johannes Bückler geheißen, wirklich. Am 21. November 1803 endete er zusammen mit seinen Kumpanen auf dem Schafott in Mainz.

Ein kleines Heft, das im Idar-Obersteiner Charivari-Verlag erschienen ist, gibt nun jedem Interessierten die Möglichkeit, zwischen Dichtung und Wahrheit zu unterscheiden. Der Verlag hat nämlich die einzige existierende "Autobiographie" des Schinderhannes veröffentlicht. Der Text fand sich in den Gerichtsakten. Vor dem Mainzer Untersuchungsrichter Joh. Wilhelm Wernher hatte Johannes Bückler eine "Skizze meines Lebens" zu Protokoll gegeben. Der Schinderhannes hoffte auf mildernde Umstände.

Seine Aussage (die aber möglicherweise nicht wortgetreu überliefert ist), beginnt mit den Worten: "Ich weiß, daß ich unendlich viele, mehr oder weniger strafbare Verbrechen begangen habe: Nur meine äußerste Jugend, ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände, die Unmöglichkeit, in welcher ich mich befunden habe, eine andre Lebensart wieder zu beginnen, meine lebhafte Reue und mein Benehmen als Räuber selbsten, endlich die offenherzige Angabe meiner Verbrechen und meiner Mitschuldigen können meine Hoffnung auf die Gnade der Regierung aufrecht erhalten."

Die Hoffnung des Schinderhannes auf Gnade erwies sich als vergeblich. Der Herausgeber der Schinderhannes-Skizze, Hans Peter Brandt, bewertet das Dokument als eine weitgehend schlüssige und auch richtige Darstellung, in der Bückler recht geschickt hervorhebe, daß er stets auf der Schattenseite des Lebens gestanden habe. Die bittere Armut seiner Familie und der schlechte Einfluß seiner Umgebung seien äußerst ungünstige Voraussetzungen für ein normales Leben gewesen. Natürlich versuche Schinderhannes auch, seinen eigenen Anteil an den zum Teil äußerst grausamen Bluttaten herunterzuspielen und sich selbst im besten Lichte darzustellen.

Bei der Buchvorstellung machte der rheinland-pfälzische Justizminister Peter Caesar darauf aufmerksam, daß der Schinderhannes heutzutage nicht mehr um seinen Kopf bangen müßte. Trotz seines umfangreichen Strafregisters hätte er heute nach spätestens 20 Jahren das Gefängnis wieder verlassen können. Die kleine "Skizze meines Lebens", vom Schinderhannes selbst zu Protokoll gegeben, ist ein wichtiges Dokument der Heimatgeschichte.

Johannes Bückler, gen. Schinderhannes, Skizze meines Lebens. Die Autobiographie eines großen Räubers, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Hans Peter Brandt, Charivari-Verlag, ISBN-Nr. 3-921692-26-1, 6,80 Mark.

• Wolfgang Bartels

Anzeigen:

Kommunikation, die Spaß macht

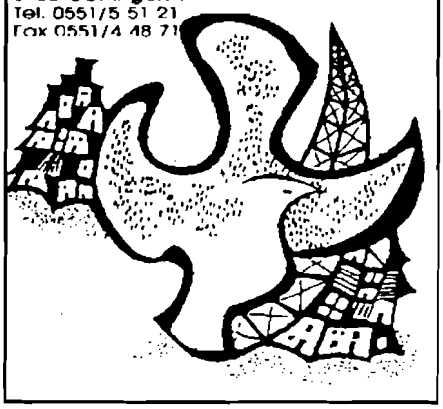
RADIO
VON UNTEN

Das alternative Medienmagazin

und zwei weitere Fachzeitschriften im Verlag Rainer Pinkau:
Radio Magazine (monatlich Englisch) und Kurzwelle in Deutsch.

Ansichtsexemplare erhalten Sie gegen DM 2,00 in Briefmarken beim:

Kurzwellen-Pressedienst
Weender Str. 30
3400 Göttingen 1
Tel. 0551/5 51 21
Fax 0551/4 48 71



graswurzel revolution

Die Graswurzelrevolution (GWR) erscheint jetzt im 20. Jahrgang als antisexistische gewaltfrei-anarchistische Zeitung. Jeden Monat neu: GWR, das Fachblatt für Antimilitarismus, Theorie und Praxis der gewaltfreien Aktion, Antipädagogik, Feminismus, Anti-AKW-Bewegung, Geschichte, Gegenwart und Zukunft des gewaltfreien Anarchismus, Antiparlamentarismus, gegen Männergewalt, für Soziale Verteidigung, Widerstand gegen die Wehrpflicht, Antiklerikales, Transnationales, und, und, und... **Im Oktober 91 mit den Libertären Buchseiten**

Ein Schnupperabo (4 Ausgaben) gibt es gegen Einsendung eines 10 DM-Scheines an GWR, Schillerstr. 28, 6900 Heidelberg

"Werhat Interesse eine **Schreinerausbildung** im schönen Hunsrück in einer überbetrieblichen Ausbildungswerkstatt zu machen? Wir stellen zum 01. Februar 1992 weibliche und männliche Auszubildende ein.

Bedingung: Umschulungsberechtigung oder andere Finanzierungsmöglichkeit.

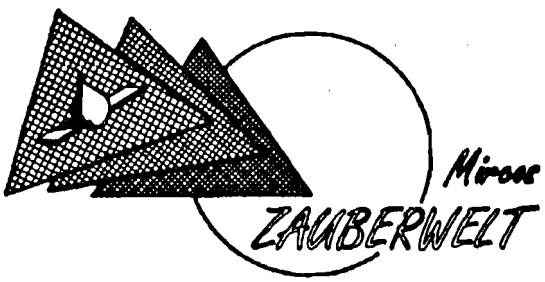
Bitte melden beim:

Verein Berufliches und Soziales Lernen
Am Kyrbach • 6543 Sohrschied
Tel. (06763) 534 (vormittags)

HUNSRÜCK-FORUM
Zeitschrift für Demokratie und Frieden

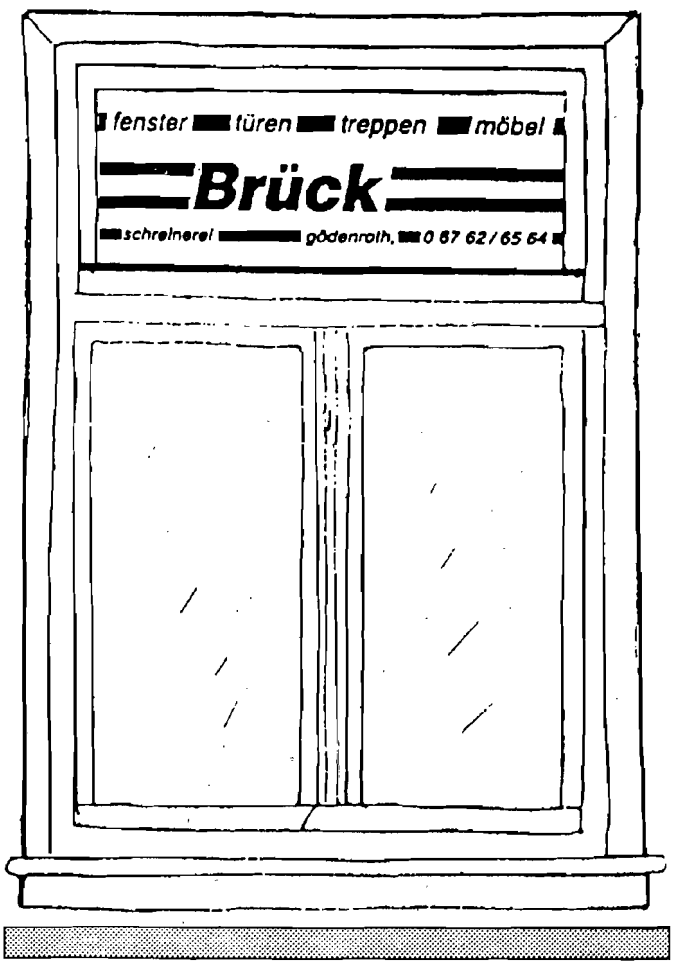
Spendenkonto: Hunsrück-Forum e.V., Kto. Nr. 110 021 339, BLZ 560 617 44, Hunsrück-Bank eG, Simmern/Hunsr.

Kinderträume
für Kinderräume



Mirco Bartolucci
Kinderraumgestalter
Zum Kyrbach 2, 6544 Oberkostenz
Tel.: 06763/4149

Gestaltung und Ausführung
mit gesunden
Naturmaterialien



Friedensarbeit im Hunsrück — Kontaktadressen

Friedensgruppen

Kirchberg:
Hildegard Engelmann, Hauptstraße 15, 6544 Oberkostenz, Tel.06763/2130
Kastellaun:
Reinhard Sczech, Hauptstr. 31, 5449 Bell, Tel. 06762/5181;
Jutta Dahl, 5449 Bell, Tel. 06762/7344
Simmern:
Manfred Scherer, Kirchstr. 12, 6540 Holzbach, Tel. 06761/6401;
Renate Scherer, Tel. 06761/7292
Biebertal:
Friedel Wanger, Schulstr. 20, 6541 Biebern, Tel. 06761/12102
Argenthal:
Michael Bollmann, Auf der hohen Amel 14, 6541 Argenthal, Tel. 06761/4736
Rheinböllen:
Kirsten Bühner-Voll, Rheinböllener Str.9, 6542 Dichtelbach, Tel. 06764/718
Stromberg/Waldalgesheim:
Hans-J. Schnell, Rathausstr. 2 6531 Laubenheim, Tel. 006704/1863;
Günter Saueressig, Schillerstr. 2, 6534 Waldalgesheim, Tel. 06761/4736
Morbach:
Wolfgang Herz, Rochusstr. 23, 5552 Morbach-Hundheim, Tel. 06533/5706
Gödenroth:
Barb. Neßling, Rolf Haller, Alte Schule, 5449 Gödenroth, Tel. 06762/6038
Emmelshausen:
Ute & Horst Petry, Hausbayer Str. 4, 5449 Pfalzfeld, Tel. 06746/1639
Eva & Bernd Bee, Kirchweg 27, 5401 Gondershausen, Tel. 06745/1401
Buchholz:
Franz-Josef Hofmann, Birkenstr. 50, 5407 Buchholz, Tel. 06742/2715
Boppard:
Johann Schladt, Wieselweg 10, 5407 Boppard, Tel. 06742/3385
Bacharach:
Benno & Heidrun Kisters, Rheingoldstr. 124, 6531 Manubach, Tel. 06743/2943
Senheim:
Evi Hielscher, Im Kalmett 21, 5594 Senheim, Tel. 02673/4584
Sobernheim:
Dr. Rainer Lauf, In der Ziegelei 44, 6553 Sobernheim, Tel. 06751/3298
Idar-Oberstein:
Uschi & Dieter Hochreuther, Pestalozzistr. 1, 6580 Idar-Oberstein, Tel. 06781/42142
Herrstein: Uwe Anhäuser, Postfach, 6581 Herrstein, Tel. 06785/7594

Sonstige Gruppen

Verein gegen Fluglärm e.V., Sobernheim:
c/o Peter-Josef Dill, Nahestr. 10 6553 Sobernheim, Tel. 06751/4798
Schüler- und Bürgerinitiative gegen Fluglärm Bernkastel-Kues:
c/o Martin Schmidt, Haus Nr. 9, 5551 Kleinich-Emmenroth, Tel. 06536/8430
Wittlicher Initiative gegen atomare Bedrohung:
Neustr. 4, 5560 Wittlich, Tel. 06571/6063
Lebensgemeinschaft im Dhrontal e.V. Morbach-Merscheid:
Forum f. Libertäre Information, Dörrwiese 4, 5552 Morbach-Merscheid, Tel. 06533/3534
AK •Nein zur A 60":
c/o Marguerite Sellin, Auf der Höh 11, 5581 Irmenach, Tel. 06541/1248
Unabhängiges Forum asylpolitk und Ausländergesetze
c/o Rita Behrens, Wehrstr. 28
6542 Rheinböllen, Tel. 06764/3246
Energiewendegruppe Koblenz:
Naturkostladen, Markenbildchenweg 21 5400 Koblenz, Tel. 0261/18918
IAF - Interessengemeinschaft mit Ausländern verheirateter Frauen e.V.
-Verband binationaler Familien und Partnerschaften: Elvi Gök, Emser Str. 279, 5440 Koblenz, Tel. 0261/77271
AG Burg Waldeck:
Burg Waldeck, 5449 Dorweiler, Tel. 06762/7997
Jusos Rhein-Hunsrück:
c/o Jürgen Balzer, Kirchstr. 23
5401 St. Goar Werlau, Tel.: 06741/1417

EIRENE Int. christl. Friedensdienst e.V.
Engerser Str. 74b, 5450 Neuwied,
Tel.: 02631/27082, FAX 02631/31160

DFG/VK-Bad Kreuznach
Walter Montigny, in der Kripp 3
6551 Weinsheim, Tel: 06758/7116
DFG/VK-Koblenz
Friedhelm Schneider, Herrengartenstr. 1
5423 Braubach, Tel. 02627/8128
Zivildienstseelsorger
für den Kirchenkreis Simmern/Trabach
J. Müller-Hargittay
Lützelsoonstr. 6, 6570 Kellenbach
Tel.: 06765/7000

Verein für Berufliches und Soziales Lernen e.V, Am Kyrbach, 6543 Sohrschied, Tel.: 06763/534

AVANTGAHD Kulturring Rhein-Hunsrück e.V. c/o Horst Schneider, Rhein -Mosel-Str. 19, 5448 Frankweiler,
ai - amnesty international
Gruppe Ingelheim-Bacharach:
c/o Reiner Engelmann, Rheingoldstr.62, 6531 Manubach, Tel. 06743/2316;
c/o Pia Possmann, Mainzer Str. 7
6530 Bingen, Tel. 06721/2321
Gruppe Koblenz:
c/o Ulrike Krause, Am Falkenhorst 7, 5400 Koblenz, Tel. 0261/57366, Treff: Do. 19.30 Uhr •Am alten Hospital" 3a
Arbeitskreis Asyl:
c/o Gotelinde Günneberg, Schenkendorfstraße 6, 5400 Koblenz, Tel.: 0261/31758
Friedensforschung:
Wolfgang Bartels, Postfach 30
5501 Igel/Trier Tel. 0651/86711
Fax: 0651/84804

Friedensbüro Kastellaun
Bopparder Straße 25
5448 Kastellaun
Tel.: 06762-6075

Parteien

SPD - Bürgerbüro Buch:
Joachim Mertes, Beller Weg 4
5449 Buch, Tel. 06762/7474
DIE GRÜNEN:
Axel Weirich, Dumnissusstr. 6, 6544 Kirchberg, Tel. 06763/3242

Greenpeace:
Bahnhofstr. 39, 5450 Neuwied1
Tel. 02631/31001
B U N D Rhein-Hunsrück:
Martina Jahnke, Heufelderhaus, 6544 Maitzborn, Tel. 06763/577
Halsenbacher Umweltinitiative (HUI)
Sacha Schneid, Im Schmittenstück 9, 5401 Ney, Tel.: 06747/6091

Knotenpunkt e.V.
Tagungshaus
Beller Weg 6
5449 Buch, Tel 06762/2261-62

TAI CHI, Selbsterfahrung, Reiki, Meditation, Gesundheits- und Entspannungsseminare
Information auf Anfrage
Institut für Gesundheit und Körpererfahrung P. Michael Jordan
Hauptstr. 31 · 5448 Bubach
Tel.: 06766/474

Kommode

der nicht ganz gewöhnliche Laden

W.K. Oschewsky-Tenbrink

Jetzt wieder voller neuer Ideen:

- Bunte Kleidung+ modische Tücher
- Duftlampen+Duftöle
- Blechspielzeug+Spieluhren
- Schmuck+Kunstgewerbe
- Geschenkartikel+ viele Ecken zum Stöbern

RHEIN-MOSEL-STRASSE 59
5401 EMMELSHAUSEN

Telefon 06747/8205

Antik Möbelflohmarkt

Weichholzmöbel in großer Auswahl

teil- oder fertig restauriert

Wir führen auch **Antik-Ersatzteile**:

Holzleisten aller Art • Schnecken
Füße • Beschläge • Knöpfe
Schlüssel und Antik-Wachs

Möbelflohmarkt Richter seit über 10 Jahren

Ringstraße 7 • 5448 Ebschied • Telefon (06762) 6143

Der andere Kaufladen

Naturkost + Naturwaren

Magdalene Ache-Klemm • Martina Bermel

Naturtextilien für die atmende Haut aus unserer Herbstkollektion:

- Baumwollangarmshorts
- Wolle- Seidenpullover
- Bouretteseiden-Jogginganzug

eine Freude für die Haut

5448 Kastellaun, Bopparder Str. 17, Tel.: 06762- 2636

Auf dem richtigen Holzweg

NATUR BAULADEN

- Fußbodenbretter, nord. Fichte 21,5 x 146 mm 10% trocken qm 39,95 DM
- Kork-Parkett 4 mm qm 23,95 DM

Selbstverständlich halten wir für Sie auch Öle, Wachse und Lacke für die natürliche Oberflächenbehandlung bereit.

Lassen Sie sich ausführlich informieren:

KURT BÄRTGES
HAUPTSTRASSE 5
6543
SOHREN
TELEFON: 0653-2704
TELEFAX: 0653-9409

Keramikmarkt

Anni Weuster

Friedhofstr. 10 · 5449 SABERSHAUSEN
Tel. 06762-5466

Körper - Atem - Bewegung - Meditation

Institut P. Michael Jordan
Hauptstr. 31 • 5448 Bubach

MEDITATION zum Kennenlernen

• Abendseminar •

Ort: Bubach, Hauptstr. 31
Zeit: Mo., 18. 11., 19:30 Uhr
Leitung: Michael Jordan

MEDITATIONSTAG

• Tagesseminar •

Ort: Bubach, Hauptstr. 31
Beginn: Mi., 20. 11. 1991 (Bußtag) 9:00 – ca. 18:00 Uhr
Leitung: Uschi Jordan

Weitere Infos, Programm und Anmeldung: Tel.: 06766/474